

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamuesch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

**San Murezzan** L'inchaschamaint istoric da funtauna dal temp da bruonz, chi'd es gnieu dannagio causa las strasoras dal mais passo, ho survivieu sieu bagn in l'ova brünainta sainza grands dans. **Pagina 8**

**Jagd** Am Montag beginnt in Graubünden die Hochjagd. In der heutigen EP/PL finden Sie den traditionellen Auftaktbericht, einen Blick zurück auf den Jagdbeginn 2006 und die Kinderseite zum Thema Jagd. **Seite 10 und 12**



**engadinerpost.ch/meinungen**  
«Ist der Mensch schneller verrückt, als er Spiegeleier brät?»



## Gemeinsam für eine sichere Strassenverbindung

**Die Engadiner und Bergeller Grossrätinnen und Grossräte konnten sich an der Augustsession mit ihrem Auftrag an die Regierung für eine sichere Strassenverbindung durchsetzen.**

FADRINA HOFMANN

Die Grossrätinnen und Grossräte der Region Maloja haben anlässlich der Augustsession zusammen mit weiteren unterzeichnenden Grossrätinnen und Grossräten die Regierung beauftragt, sofort bauliche Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Strassenabschnitt Sils-Plaun da Lej in Angriff zu nehmen und umzusetzen. Sie fordern auch, sofort die Kommunikation, das Verkehrsregime und die Regelung der Verkehrsströme vor und während kritischer Verkehrslagen zu verbessern und hierfür eine Taskforce zu installieren. Und sie verlangen, schnellstmöglich für den Strassenabschnitt Sils-Plaun da Lej die genehmigungsfähige Anpassung des Koordinationsstandes auf «Festsetzung» im kantonalen Richtplan für die Tunnelvariante zu erarbeiten und dem Bundesrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

Diese drei Punkte unterstützte die Regierung ohne Abänderungsvorschläge. Punkt 4 hingegen gab am späten Freitagmorgen Anlass zu Diskussionen. Laut dem Erstunterzeichner des Antrags, SVP-Grossrat Stefan Metzger, soll das Auflageprojekt innerhalb eines Jahres nach genehmigter Anpassung im Richtplan durch den Bundesrat erarbeitet und der Projektgenehmigung



Die Strassenverbindung zwischen Sils und Maloja ist durch Steinschlag und Lawenniedergänge gefährdet.



Fotos: Tiefbauamt GR / Andrea Gutschell

zugeführt werden. Gemäss Regierungsrätin Carmelia Maissen ist dieser Zeitplan völlig unrealistisch. Dennoch konnten sich die Grossrätinnen und Grossräte aus dem Engadin und aus dem Bergell durchsetzen. Der Antrag Metzger

wurde ohne Änderungen mit 85 Ja-Stimmen, fünf Enthaltungen und 17 Nein-Stimmen überwiesen. Noch klarer war das Resultat beim Antrag von Erstunterzeichner Maurizio Michael betreffend der Finanzierung und Realisierung von Grossprojekten im Strassenbau.

Künftig sollen Finanzierungsmethoden der Strassenbauprojekte flexibler ausgestaltet werden können. Der Auftrag wurde einstimmig überwiesen. Mit Silvia Hofmann hat Graubünden eine neuen Standespräsidentin.

Vize-Standespräsidentin ist Valérie Favre Accola. Erstmals in der Geschichte befinden sich zwei Frauen an der Spitze des Grossen Rats.

**Seiten 3 und 7**

### Runder Tisch zum Zweiten

**Naturgefahren** Während im ersten Teil des Interviews vor allem die Verantwortlichkeiten im Vordergrund standen, geht es im zweiten Teil um die Kommunikation und die notwendigen Informationen an die Berggänger. Wie weit sind die Behörden in der sogenannten Bringschuld, wo beginnt die Holschuld und wie weit ist die Eigenverantwortung jedes Einzelnen bei einer Bergtour oder Wanderung zu bewerten? (ag)

den, geht es im zweiten Teil um die Kommunikation und die notwendigen Informationen an die Berggänger. Wie weit sind die Behörden in der sogenannten Bringschuld, wo beginnt die Holschuld und wie weit ist die Eigenverantwortung jedes Einzelnen bei einer Bergtour oder Wanderung zu bewerten? (ag)

**Seiten 4 und 5**

### 55 ons in clostra ed 80 ons süel muond

**Müstair** Eir scha sour Domenica da la Clostra San Jon es creschüda sü in üna chasa be var 100 meters davent dal convent, nun ha ella passantà tuot sia vita a Müstair. Insè vulava ella ir fingià cun 17 ons in clostra, ma seis bap tilla ha scusglià da far quai e dad imprendder sco prüm ün manster. Uschè ha ella fat üna scolaziun sco muossadra da scoulina ed ha in se-

guit lavurà a Cuoiria in üna scoulina. «Jau vaiva schon minchatant ün marus. Ma jau nu savaiva m'imaginar da passantar üna vita intera be cul listess hom. Jau tscherchaiva plütöst alch plü profuond», disch sour Domenica, chi'd es fingià daspö 55 ons üna personalità importanta da Son Jon e festagia in sonda seis 80avel anniversari. (fmr/cam)

**Pagina 9**

### Der «Giftkrokus»

**Giftpflanze** «Schöner als die Alpenrose ist im Herbst die Herbstzeitlose.» Schön ist sie zwar, aber auch sehr giftig. Die Herbstzeitlose blüht vom Spätsommer bis Herbst und ist in Europa weit verbreitet und auch als Zierpflanze bekannt. Oft wird sie mit dem Krokus verwechselt – oder ihre Blätter mit dem Bärlauch. (js)

**Seite 16**



Anzeige

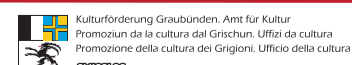


Tut ils projects actuals e tut las occurrenzis previsas sin



## IL GRISCHUN FA FESTA!

Cun numerusas occurrenzis e cun blers projects regurdain nus quest on a l'uniun da las Trais Lias il 1524 al Stadi Liber da las Trais Lias, al predecessur dal actual chantun. Festivaì cun nus!



FREISTAAT DER DREI BÜNDE  
STADI LIBER DA LAS TRAIS LIAS  
LIBERO STATO DELLE TRE LEGHE



# Mehrere Grossprojekte sollen parallel möglich werden

**Die Regierung prüft eine Anpassung der Praxis bei der Durchführung, Finanzierung und Umsetzung von Grossprojekten im Strassenbau und bei Umfahrungen. Der Grosse Rat hat den entsprechenden Auftrag einstimmig überwiesen.**

FADRINA HOFMANN

In der Aprilsession hatte Grossrat Maurizio Michael aus Castasegna als Erstunterzeichner einen Auftrag an die Regierung bezüglich Finanzierung und Realisierung von Grossprojekten im Strassenbau erteilt. Unter anderem fordern er und die Mitunterzeichnenden flexiblere und einschneidendere Finanzierungsmethoden zur Realisierung von Umfahrungen und Grossprojekten.

Der Kanton Graubünden ist von Bergen und Alpentälern sowie einer dezentralen Siedlungsstruktur mit regionalen und lokalen Besonderheiten geprägt. Von zentraler Bedeutung sind sichere und garantierte Strassenverbindungen. «Sie sind sowohl für den Zusammenhalt des Kantons wie auch das wirtschaftliche und demokratische Funktionieren von ausserordentlich hoher Bedeutung», heisst es im Auftrag.

## Sorge um die Infrastruktur

Für die Sicherstellung von kantonalen Verkehrswegen sind die Regierung und das Parlament verantwortlich. Laut Maurizio Michael gibt es immer wieder Schwierigkeiten bei der Umsetzung geplanter kantonalen Strassenbauprojekte. Diese seien unter anderem auf Personalmangel, Einsparungen und Beschwerden oder begrenzte Fi-



Sichere Strassenverbindungen sind von zentraler Bedeutung. Archivfoto EP

nanzmittel zurückzuführen. Auch konnten laut den Unterzeichnenden die verfügbaren Jahresbudgets nicht immer ausgeschöpft werden. Sie befürchten einen Investitionsstau. «Es besteht die Gefahr, dass die notwendige Erneuerung der Infrastruktur nicht umgesetzt werden kann», heisst es im

Vorstoss weiter. Dabei nehmen Naturkatastrophen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Infrastruktur deutlich zu.

## Mehr Flexibilität gefordert

Laut den Unterzeichnenden muss die Regierung einer sicheren und garantier-

ten Zugänglichkeit der Siedlungen in den verschiedenen Regionen des Kantons «grösste Aufmerksamkeit» schenken. Sie verlangen, dass die Methoden und Strategien betreffend Unterhalt des Strassennetzes, Entwicklung und Umsetzung von Strassenbauprojekten angepasst werden.

Der Auftrag fordert insbesondere eine Änderung der gegenwärtigen Praxis, welche die parallele Realisierung von Umfahrungen und Grossprojekten nicht zulässt. «Es sind flexiblere und einschneidendere Finanzierungsmethoden zur Realisierung von Umfahrungen und Grossprojekten zu evaluieren und dem Parlament zu unterbreiten», heisst es im Auftrag Michael. Dieses Vorgehen soll in Übereinstimmung mit der finanziellen Situation des Kantons geschehen.

## Keine komplette Sicherheit möglich

Die Antwort der Regierung ist am Freitagnachmittag in der Augustsession des Grossen Rates von Regierungsrätin Carmelia Maissen präsentiert worden. Sie betonte, dass die Regierung sich der Gefahr von Naturereignissen bewusst sei, welche sich auf die Verkehrssicherheit und damit auf die Erschliessung der besiedelten Gebiete in den verschiedenen Regionen des Kantons auswirken können. Mit den zuständigen Fachstellen treibe die Regierung deshalb die Arbeiten voran, um diesen Naturereignissen zeitnah mit wirksamen Massnahmen begegnen zu können.

Risiken durch Naturereignisse sowie der Verhältnismässigkeit von Massnahmen werden aufgrund national und kantonal anerkannter Regeln und Empfehlungen bestimmt. «Eine vollumfängliche Sicherheit vor Naturereignissen kann in unserem Kanton nicht

gewährleistet werden», betonte die Regierungsrätin.

## Letzte Priorität: Grossprojekte

Das kantonale Strassenbauprogramm enthält jeweils auch eine Priorisierung beim Einsatz der vorhandenen Finanzmittel. In erster Priorität werden der Betrieb und die Sicherheit des Strassennetzes sichergestellt, in zweiter Priorität wird die bestehende Infrastruktur erhalten und in dritter Priorität wird das bestehende Strassennetz optimiert. Letzte Priorität haben Grossprojekte und Umfahrungen. «Die Methoden und Strategien im Strassenwesen werden periodisch im Rahmen der Ausarbeitung des jeweils nächsten Strassenbauprogramms überprüft und bei Bedarf angepasst», so die Ausführungen der Regierung.

## Die Praxis wird angepasst

Gross- und Umfahrungenprojekte sind kostenintensive Neubauprojekte, welche sich in der Regel ausserhalb von besiedelten Gebieten befinden. Die Regierung stimmt den Unterzeichnenden zu, dass zeitgleich oder zeitlich überlappend mehr als ein solches Projekt gleichzeitig angegangen werden kann, «sofern ein finanzieller Spielraum für Grossprojekte und Umfahrungenprojekte vorhanden ist». Die Anzahl solcher Projekte sei dabei abhängig von diversen Kriterien wie Projektgrösse, Projektdauer und Finanzplanungssituation. «Insofern kann die angesprochene Praxis angepasst werden», sagte Carmelia Maissen.

Im Rahmen der Ausarbeitung des nächsten Strassenbauprogramms wird geklärt, inwieweit die bisherigen Finanzierungsmethoden der Strassenbauprojekte flexibler ausgestaltet werden können. Der Grosse Rat hat den Auftrag Michael einstimmig mit 103 Stimmen überwiesen.

# Lösung für Strecke Sils-Maloja soll beschleunigt werden

**Strassensperrungen wegen Steinschlag und Lawinen werden zwischen Sils und Plaun da Lej häufiger. Der Grosse Rat hat am Freitag einen Auftrag überwiesen, welcher bauliche Massnahmen für eine erhöhte Sicherheit und eine bessere Kommunikation fordert.**

FADRINA HOFMANN

Für den Oberengadiner Grossrat Stefan Metzger und die Mitunterzeichnenden des Auftrags betreffend einer sicheren Strassenverbindung zwischen Sils und Maloja ist klar: Der Steinschlag vom 22. März dieses Jahres zwischen Sils und Plaun da Lej war voraussehbar. «Bei perfektem Winterwetter war einmal mehr eine der wichtigsten Wirtschaftsschlagadern Graubündens gesperrt und das Bergell vom Rest Graubündens abgeschnitten», schreiben sie in ihrem Auftrag an die Regierung. Die Arbeitnehmenden aus dem Raum Chiavenna hätten ihre Arbeitsplätze im Oberengadin nicht mehr erreichen und dortige Betriebe ihre Leistungen nicht mehr erbringen können. Die Folge: grosse wirtschaftliche Einbussen.

Auch an Ostern war das Bergell vom Rest Graubündens abgeschnitten. Aus dem Oberengadin war eine Fahrt in die Kantonshauptstadt mit dem Auto nur durch den Autoverlad am Vereina möglich, allerdings mit bis zu vier Stunden Wartezeiten.

## Sofortige bauliche Massnahmen

Gemäss dem Strassenbauprogramm 2025 bis 2028 der Regierung sind für den Strassenabschnitt zwischen Sils und Plaun da Lej lediglich Projektierungsarbeiten vorgesehen. Die Grossrätinnen und Grossräte der Region Maloja fordern zusammen mit weiteren unterzeichnenden Grossrätinnen und Grossräten die Regierung auf, sofort bauliche Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in Angriff zu nehmen und umzusetzen. Die Kommunikation, das Verkehrsregime und die Regelung der Verkehrsströme vor und während kritischen Verkehrslagen soll ebenfalls verbessert werden. Zudem soll eine Taskforce installiert werden mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons und der Region Maloja sowie ihrer angrenzenden Regionen.

Und noch eine Forderung haben die Unterzeichnenden: Bis spätestens am 30. September 2025 soll für den Strassenabschnitt Sils-Plaun da Lej die genehmigungsfähige Anpassung des Koordinationsstands auf «Festsetzung» im kantonalen Richtplan für die Tunnelvariante erarbeitet und dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet werden. Wird die Anpassung im Richtplan genehmigt, soll innerhalb eines Jahres das Auflageprojekt erarbeitet und der Projektgenehmigung zugeführt werden.

## Zwei Tage Sperrung im Jahr

Aktuell erarbeitet das Amt für Wald und Naturereignisse (AWN) im Auftrag des Tiefbauamts ein Massnahmenkonzept gegen Steinschlag und Murgang im Abschnitt Sils-Föglia bis Plaun da

Lej. Dieses dient als Grundlage für ein Ausführungsprojekt. Die baulichen Massnahmen sind ab 2025 vorgesehen.

In der Antwort der Regierung wird darauf hingewiesen, dass beim Abschnitt Sils-Plaun da Lej die Strasse in den vergangenen 20 Jahren im Schnitt rund zwei Tage pro Jahr aus Sicherheitsgründen gesperrt wird. Regierungsrätin Carmelia Maissen erklärte, was in den vergangenen Jahren in diesem Bereich bereits für die Strassensicherheit umgesetzt wurde.

## Radar, Damm und Sprengmasten

Für die Wintersicherheit wurden zum Beispiel im Jahr 2009/2010 drei Sprengmasten zur künstlichen Lawinenauslösung erstellt und in Betrieb genommen. Diese wurden im Jahr 2022 mit sechs weiteren Sprengmasten sowie einem Langdistanzradar ergänzt. Nach den Ereignissen im Sommer 2023 aus der Blais Parè wurde der bestehende Damm provisorisch erhöht sowie ergänzt. Ein zusätzlicher Steinschlagradar erkennt in diesem Abschnitt Ereignisse und ist für die Sperrung der Kantonsstrasse mit einer Lichtsignalanlage verbunden. Weiter wurde für den Bereich Blais Parè unter der Leitung des AWN ein Auflageprojekt für ergänzende und definitive Schutzmassnahmen ausgearbeitet. Der Baustart ist noch für 2024 geplant.

## Eine bessere Signalisation

Bereits im April hat das Tiefbauamt zwei Kommunikationsprojekte initiiert. Zum einen wird eine ausgewiesene Fachperson im Bereich Krisenkommunikation beauftragt, zusammen mit

dem Tiefbauamt eine Analyse der Situation vorzunehmen. Gestützt darauf werden die verschiedenen Interessengruppen wie Gemeinden und Regionen miteinbezogen und die Kommunikation festgelegt. «Ob es angezeigt ist, eine Taskforce zu installieren, steht im heutigen Zeitpunkt noch nicht fest», so die Regierung.

Auch die Information für die Verkehrsteilnehmenden entlang der Route soll verbessert werden. In diesem Zusammenhang wird bis nächsten Winter die Signalisation optimiert und ausgebaut.

## «Schnellstmöglich» umsetzen

Laut der Antwort der Regierung sollte bis Ende Jahr ein Entwurf der Richtplanvorlage vorliegen, so dass abschliessend die öffentliche Auflage durchgeführt werden kann. Die Regierung entscheidet frühestens in der ersten Hälfte 2025 darüber. Sofern alles rund läuft, könnte bis am 30. September 2025 die genehmigungsfähige Anpassung des Koordinationsstands im kantonalen Richtplan dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet werden.

Für Diskussionen im Grossen Rat sorgte der Antrag der Regierung, den Auftrag Metzger nur in drei Punkten zu überweisen und Punkt 4 abzuändern. So sollte die Erarbeitung des Auflageprojekts nicht, wie von den Unterzeichnenden verlangt, innerhalb eines Jahres erfolgen, sondern «schnellstmöglich» nach genehmigter Anpassung durch den Bundesrat. Grund für die Abänderung im Passus 4: Erfahrungsgemäss reiche die Zeitspanne von einem Jahr nicht aus, um das Auflageprojekt mit Umweltverträglich-

keitsbericht für ein so umfassendes Projekt zu erarbeiten. Erst bei Vorliegen der rechtskräftig genehmigten Richtplananpassung durch den Bundesrat bestehe eine Planungssicherheit für das Auflageprojekt.

## Engadiner Grossräte bleiben eisern

Diese Argumentation stiess bei den Grossrätinnen und Grossräten aus Südbünden auf Unverständnis. In einem Votum stellte FDP-Grossrat Markus Berweger zwar fest, dass es sich um ein sehr sportliches Unterfangen handle, ein so grosses Projekt eines 2,7 Kilometer langen Tunnels innerhalb eines Jahres zu erarbeiten. Die Vorgaben könnten aber eingehalten werden, sofern die Zeit bis zur Festsetzung im Richtplan genutzt werde, um sämtliche noch ausstehende Abklärungen zu tätigen. Auch SVP-Grossrat Stefan Metzger meinte, es gehe nun darum, Meilensteine festzulegen.

Alle Grossrätinnen und Grossräte aus dem Engadin und dem Bergell wiesen auf die Dringlichkeit und auf die ökonomische Bedeutung einer sicheren Strassenverbindung Sils-Maloja hin. Martin Binkert von der Mitte kritisierte zudem, dass das Wort «schnellstmöglich» nichtssagend und dehnbar sei. Gerade darum gelte es, einen konkreten Zeitpunkt festzulegen.

Gemäss Regierungsrätin Carmelia Maissen ist der Zeitbedarf von lediglich einem Jahr unrealistisch. «Wir rechnen mit drei bis vier Jahren und das ist der Idealfall», sagte sie. Nach verschiedenen Voten überwies der Grosse Rat den Auftrag Metzger im ursprünglichen Sinn mit 85 Stimmen, fünf Enthaltungen und 17 Nein-Stimmen.



Urban Maissen, Nora Saratz Cazin und Corado Vondrasek (von links) diskutieren über das Thema Kommunikation und Informationstafeln mit Gefahrenhinweisen (Rahel Müller fehlt auf dem Foto).

## «Ich hätte nie gedacht, dass so etwas

**Felsstürze und Steinschläge stellen die Verantwortlichen zunehmend vor grosse Herausforderungen. Vor allem die Kommunikation mit der lokalen Bevölkerung und mit ortsunkundigen Gästen wird in diesem Zusammenhang immer wichtiger. Muss in Zukunft anders informiert und müssen Gefahrenstellen überwacht werden?**

ANDREA GUTGSELL UND RETO STIFEL

**Im Frühjahr ereignete sich der Bergsturz am Piz Scerscen in der Val Roseg. Was war Ihr erster Gedanke, als Sie davon hörten?**

**Vondrasek:** Hoffentlich ist nichts passiert – das ist immer der erste Gedanke. Zum Glück hatten wir zwei Wochen vor dem Ereignis den Unterhalt des Winterwanderwegs und die Präparation der Langlaufloipe eingestellt, sodass kaum Menschen unterwegs waren. Als ich später das gesamte Ausmass des Vorfalles gesehen habe, war ich erschrocken und nochmals erleichtert, dass tatsächlich keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Wäre etwas passiert, hätte man sicher nach Schuldigen gesucht. Bondo hat mir diesbezüglich die Augen geöffnet.

**Haben Sie sich auch die Frage gestellt, ob das voraussehbar gewesen wäre?**

**Vondrasek:** Im Herbst des letzten Jahres hatte es kleinere Abbrüche gegeben, aber ich hätte nie gedacht, dass so etwas in der Val Roseg passieren könnte. Ich war wirklich überrascht, welche Massen sich in dem sehr flachen Gelände extrem schnell und über weite Strecken bewegt haben.

**Frage in die Runde. Was lösen solche Ereignisse aus, fängt man an, anders zu entscheiden?**

**Saratz Cazin:** Aus Sicht der Gemeinde können wir glücklicherweise auf Experten zurückgreifen, sei es beim Amt für Wald und Naturgefahren oder bei der Lawinenkommission. Ich vertraue diesen Expertenmeinungen und lasse

mich nicht von Ängsten vor juristischen Konsequenzen leiten, gerade weil ich selbst Juristin bin und weiss, was nötig ist, um verurteilt zu werden. In den letzten Jahren ist mir bewusst geworden, wie viel Masse in unserem Tal in Bewegung ist. Wenn ich mit anderen Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten spreche, wird mir klar, dass es kaum einen Wanderweg gibt, an dem sich nicht links oder rechts Felsteile oder ganze Berge bewegen.

**Ein Problem, welches sich akzentuieren könnte?**

**Saratz Cazin:** Diese Entwicklung, auch bedingt durch das Auftauen des Permafrostes, wird nicht abnehmen; wir werden uns häufiger damit beschäftigen müssen. Dadurch kann eine gewisse Routine entstehen, die im schlimmsten Fall zu Gleichgültigkeit führen könnte, was unbedingt vermieden werden muss. Trotzdem sage ich immer: alles Notwendige vorbereiten, die Massnahmen treffen, die die Experten empfehlen, aber nicht mehr als das.

**Warum?**

**Saratz Cazin:** Ich gebe ein Beispiel: Im Gemeindevorstand haben wir diskutiert, ob wir an einem problematischen Felsen oberhalb eines Wanderwegs in die Val Roseg ein umfassendes Monitoring-System einrichten sollen. Wir haben uns dagegen entschieden. Warum? Wenn wir kommunizieren, dass der Weg abschnittsweise quasi in Echtzeit überwacht wird und in den Bereichen daher sicher ist, senden wir falsche Signale von Sicherheit. Wir müssen noch besser kommunizieren und aufklären, insbesondere gegen die weit verbreitete Auffassung, dass auf einem Wanderweg nichts passieren kann, solange man sich dort befindet.

**«Die Gefahren zu beurteilen ist sehr komplex geworden»**

Urban Maissen

**Maissen:** Dem stimme ich voll und ganz zu. Wir müssen immer wieder lernen, dass die Natur nicht total beherrschbar ist. Je weiter man sich von

Siedlungen entfernt, desto schwieriger und aufwendiger wird die Überwachung. Ich glaube auch nicht, dass die Gesellschaft eine solche Überwachung wünscht, selbst wenn sie technisch machbar wäre. Zurück zu Ihrer Frage, was solche Ereignisse auslösen: Wir vom Amt für Wald und Naturgefahren sind zuständig für die potenzielle beziehungsweise grundsätzliche Gefahrenbeurteilung. Wir haben diesen Sommer im Mixog gesehen, wie komplex das sein kann, und haben uns die Frage gestellt, wie wir mit aussergewöhnlichen Starkniederschlägen umgehen, die mit dem Klimawandel in Zusammenhang stehen. Wie berücksichtigen wir die Situation in der Gefahrenbeurteilung, in den Gefahrenkarten und letztlich in den Gefahrenzonenplänen? Das sind Fragen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, und dafür benötigen wir auch die Unterstützung der Wissenschaft, um die richtigen Beurteilungen vornehmen zu können.

**Ich habe in dieser Diskussion gelernt, dass die Eigenverantwortung schon sehr früh beginnt. Heisst das im Umkehrschluss, dass sich die Gemeinden mit Schildern und Hinweisen zurückhalten sollten, um nicht möglicherweise verantwortlich gemacht zu werden? Die Oberengadiner Seengemeinden kommunizieren zum Beispiel nicht aktiv, wann im Winter die Seen betreten werden können.**

**Müller:** Nein, ich sehe das nicht so. Ihr Anknüpfungspunkt, dass jede Massnahme haftungsbegründend sein könnte, trifft insbesondere dann zu, wenn man eine bauliche Vorrichtung anbringt, wie zum Beispiel eine Kette an einer engen Stelle. Diese Kette muss dann zuverlässig halten. Wenn sie das nicht tut und dieser Mangel die Unfallursache ist, kann dies haftungsbegründend sein. Ein Warnschild begründet jedoch keine Haftung. Vielmehr kann es dazu beitragen, das Bewusstsein für Eigenverantwortung zu schärfen. Ein Warnschild, das auf mögliche Gefahren hinweist, überträgt unser Wissen auf den Gast. Wenn auf dem Schild steht, dass der See nicht gefroren ist, und der Gast dies ignoriert, handelt er in Kenntnis der Gefahr eigenverantwortlich. Ohne ein Schild könnte er argumentieren, die Spuren auf dem See

hätten darauf hindeuten können, dass der See sicher sei. Juristisch betrachtet sind Warnschilder sinnvoll, im Gegensatz zu Haftungsausschlussschildern wie «Betreten auf eigene Gefahr», die rechtlich nichts bringen.

**Vondrasek:** Ich habe diese Worte von Frau Müller, dass es durchaus angebracht ist, Tafeln anzubringen, gerne gehört. Von der Blais da la Föglia in der Vals Roseg kommen jedes Jahr Rufen und Steinschläge herunter. Auch wenn bislang davon abgeraten wurde, halte ich es für sehr wichtig, dort eine kleine Informationstafel mit einem QR-Code für weiterführende Informationen in verschiedenen Sprachen aufzustellen. Die Wegbenutzer sollten klar darauf hingewiesen werden, dass sie dieses Gebiet bei oder nach einem Gewitter meiden sollten. An solchen Orten ist es wichtig, die Leute zu sensibilisieren. Eine solche Information könnte beispielsweise auch in eine Freizeit-App wie Schweiz Mobil integriert werden. Wichtig ist dabei, dass kein falsches Sicherheitsgefühl vermittelt wird, als ob der Rest des Weges ungefährlich wäre.

**Müsste man in der Kommunikation deutlicher werden?**

**Müller:** Um die Eigenverantwortung der Berggängerinnen und Berggänger zu stärken, muss das Wissen vermittelt werden, wo genau die Gefahr liegt. Konkret bedeutet das, dass auf Risiken wie Steinschlag, einen nicht gesicherten Weg oder Rutschgefahr hingewiesen werden soll. Die Berggängerinnen und Berggänger müssen erkennen können, worin das Risiko besteht.

**Rechtlich wäre eine drastische Warnung wie «Rauchen tötet» auf Zigarettenpackungen wohl nicht zulässig?**

**Müller:** Im Sinne von: Bergwandern tötet? Wohl eher nicht.

**Noch einmal zurück zum Fall Bondo: Das Gerichtsverfahren kommt zustande, weil ein neues Gutachten zu einem anderen Schluss gelangt ist. Ganz allgemein gilt: Ein Gutachten ist immer eine Rückschau mit dem Wissen über das, was passiert ist. Ist das nicht heikel?**

**Müller:** Es ist schwierig, gerade bei Bergunfällen. Ein Gutachten wird rück-

blickend erstellt und nutzt das Wissen, das wir heute haben, um zu überprüfen, ob in der damaligen Situation Fehleinschätzungen vorlagen, die vorwerfbar sind. Bei Lawinen zum Beispiel, wenn sie einmal heruntergekommen sind, ist es im Nachhinein für alle offensichtlich, dass sie kommen mussten.

**Wird diesem Umstand in der Urteilsfindung Rechnung getragen?**

**Müller:** Auf jeden Fall. Entscheidend ist, ob die Gerichte zu dem Schluss kommen, dass die Personen in vorwerfbarer Weise nicht gehandelt haben, also dass sie etwas hätten wissen müssen, wenn sie ihrer Pflicht entsprechend gehandelt hätten.

**Wie kann man den Leuten erklären, dass eine Anklage noch keine Verurteilung bedeutet?**

**Saratz Cazin:** Der wesentliche Punkt ist der juristische. Die Antwort auf die wichtige Frage, wann es zur Anklage kommt und wann zur Verurteilung, muss in der Öffentlichkeit bekannt sein. Bei Unfällen mit Todesopfern ist es richtig, genau hinzuschauen. Wesentlich ist auch, dass selbst bei einer Verurteilung der Grad des Verschuldens berücksichtigt wird. Ebenso wichtig ist, klar zu kommunizieren, dass bis zur Verurteilung die Unschuldsvermutung gilt.

**Corado Vondrasek, sind Sie erschrocken, als Sie von der Anklage erfahren haben?**

**«Das Ausmass der Anklage erschreckte mich»**

Corado Vondrasek

**Vondrasek:** Grundsätzlich war mir bewusst, dass es so weit kommen könnte. Als ich jedoch das Ausmass der Anklage hörte, war ich dennoch erschrocken. Damit hatte ich in dieser Form nicht gerechnet. In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig zu betonen, wie essenziell es ist, dass die Gefahrenlage immer von Fachspezialisten beurteilt wird und nicht ausschliesslich nach standardisierten Vorgaben.



In einem Punkt sind sich Experten und Verantwortliche einig: Eigenverantwortung und die Holschuld sind Sache jedes Einzelnen.

Fotos: Marlon Tramèr, Gammeter Media AG

## in der Val Roseg passieren könnte»

### Wieso?

**Vondrasek:** Wenn die Lawinenwarnstufe auf «erheblich» steht – was bei uns in einem normalen Winter an etwa der Hälfte der Tage der Fall ist –, bedeutet das, dass spontane Lawinen und Fernauslösungen möglich sind. Bei «erheblich» müssen wir also jeden Tag dokumentieren, warum wir beispielsweise die Val Roseg offenlassen. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten. Wir als Spezialisten kennen das Gebiet sehr gut und wissen, dass, wenn wir in einem kritischen Lawinenzug die Lawine bereits zweimal künstlich ausgelöst haben, die Gefahrenstufe in diesem Bereich nicht mehr als «erheblich» einzustufen ist und wir das Tal somit offenlassen können. Das ist wichtig, auch aus wirtschaftlicher Sicht, da es um Passübergänge, Skigebiete und Bahnlinien geht. Die einfachere, aber einschneidendere Lösung ab der Gefahrenstufe «erheblich» ist, die ganzheitliche Sperrung des Gebietes anzuordnen. Zum Nachteil für Entscheidungsträger hat sich die rechtliche Situation in den letzten zehn, zwanzig Jahren stark verändert. Wenn irgendwo ein Unfall passiert, wird sofort nach einem Schuldigen und nach dem Fehler gesucht, den er oder sie gemacht haben könnte.

**Müller:** Sie haben etwas sehr Wichtiges angesprochen: Wenn man den Expertinnen und Experten nicht mehr erlaubt, ihren Job zu machen, oder sie diesen aus Angst vor Fehlern nicht mehr machen möchten, führt das dazu, dass deutlich mehr Sperrungen vorgenommen werden. Diese könnten irgendwann nicht mehr ernst genommen werden, was letztendlich zu mehr Unfällen führen würde. Zudem besteht dann das Risiko, dass es keine Versicherungsdeckung mehr gibt. Wer einen gesperrten Weg betritt und dabei verunglückt, muss mit Leistungskürzungen bis hin zu einer Streichung der Leistungen rechnen.

### «Weiteres Signal für Veramerikanisierung des Rechtssystems»

Nora Saratz Cazin

**Saratz Cazin:** Ich möchte noch ergänzen, dass meine vorangehende Antwort grundsätzlicher Natur war. Als ich vom Gegengutachten und der Anklage erfuhr, musste ich jedoch auch zweimal tief durchatmen. Aus juristischer Sicht bedeutet diese Anklage zwar noch nicht viel, aber für mich ist sie ein weiteres Signal für eine gewisse «Veramerikanisierung» unseres Rechtssystems. Es scheint, als würde man die Schuld immer öfter beim anderen suchen und versuchen, die Verantwortung abzugeben. Das bereitet mir Sorgen.

### Ist die Gefahrenbeurteilung im Sommer schwieriger als im Winter, wo man heute auf sehr viele Informationen wie Lawinen- und Wetterdaten zugreifen kann?

**Maissen:** Bei der Beurteilung der Winter-Naturgefahren ist ein grosser Erfahrungsschatz vorhanden. Ein Lawinenbulletin ist einfacher zu erstellen als ein Sommergefahren-Bulletin ...

### Warum?

**Maissen:** Im Winter ist eine geografische Generalisierung der Gefahren einschätzung ohne entscheidenden Wertverlust möglich. Im Sommer hingegen ist das extrem schwierig. Wie will man eine Information veröffentlichen, die nicht auf die spezifische Lokalität eingeht? Und selbst wenn man dies täte, könnte die Information dennoch unzutreffend sein. Momentan erscheint es mir fast unmöglich, Sommernaturgefahren-Bulletins zu erstellen.

**Saratz Cazin:** Meiner Meinung nach gibt es im Sommer durchaus Beispiele, bei denen das recht gut funktioniert. Zum Beispiel wissen wir, dass bei Starkregen Murgänge am Berninapass bei Morteratsch regelmässig bis zur Kantonsstrasse vordringen. In solchen Fällen werden bestimmte Personen gewarnt, allerdings geschieht das sehr kurzfristig. Diese Kurzfristigkeit macht es im Sommer auch schwieriger, vor Naturgefahren im Voraus zu warnen. Ich bin überzeugt, dass Prävention und Kommunikation hier von grosser Bedeutung sind. Es ist wichtig, dass sich die Menschen auf ihre Wander- oder Bergtour vorbereiten, indem sie zumindest die Wetter-App öffnen und

nachsehen, ob Gewitter vorhergesagt sind. Viele starten im Engadin am Morgen bei blauem Himmel und gehen davon aus, dass das Wetter den ganzen Tag so bleiben wird.

**Maissen:** Die Technik wird sich sicherlich weiterentwickeln, und es werden noch bessere Modelle und Wettervorhersagen entstehen. Dadurch werden auch präzisere Gefahrenbeurteilungen möglich. Ebenso sind die Erfahrungen aus vergangenen Ereignissen extrem wichtig für die Einschätzung von Gefahren. Dennoch müssen wir uns bewusst sein, dass bei Naturgefahren immer Restrisiken verbleiben, die wir nie vollständig in den Griff bekommen werden.

**Vondrasek:** Für mich ist die Val S-charl ein gutes Beispiel. Nach grossen Murgängen hat die Gemeinde Scuol zusammen mit dem Kanton reagiert und jetzt gibt es dort ein hochtechnisiertes Ampelsystem.

### Sind diese Informationen zu Naturgefahren eine Hol- oder eine Bringschuld?

### «Informationen sind eine Holschuld»

Rahel Müller

**Müller:** Ich sehe das absolut als Holschuld. Die Information über die Situation vor Ort liegt in der Verantwortung der Bergsteigerin oder des Bergsteigers. Sie müssen sich überlegen, ob sie der Natur konditionell, technisch und physisch gewachsen sind, ob sie die nötige Ausrüstung haben und wie die Verhältnisse vor Ort sind. Es ist nicht die Aufgabe der Gemeinde oder der Wanderwegverantwortlichen, proaktiv über sämtliche Gefahren zu informieren. Das bedeutet jedoch nicht, dass nicht proaktiv über spezifische, bekannte Gefahren zu informieren ist – diese Verpflichtung besteht selbstverständlich. Aber im Grossen und Ganzen geht man eigenverantwortlich in die Berge.

### Sind die Personen, die wichtige Entscheidungen treffen müssen, genügend

### ausgebildet? Gerade vor dem Hintergrund, dass im Sommer Extremereignisse zunehmen?

**Maissen:** Die Fachleute sind sehr gut ausgebildet und stets auf dem neuesten Stand. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Weiterbildung ist in diesem Fachgebiet unablässig. In den letzten 15 Jahren haben wir beim Kanton lokale Naturgefahrenberatende ausgebildet, sodass heute praktisch jede Gemeinde in Graubünden einen solchen Berater oder eine solche Beraterin hat. Das ist äusserst wertvoll, denn diese Personen können mit ihrem lokalen Wissen im Ernstfall schnell und effektiv helfen.

**Vondrasek:** Ergänzend möchte ich hinzufügen, dass auch Interventionskarten für jede Gemeinde erstellt wurden. In den letzten Jahren wurde hier hervorragende Arbeit geleistet. Alle Blaulichtorganisationen wissen genau, wie sie mit diesen Karten umgehen müssen. Das ist ein ausgezeichnetes System, das sehr viel gebracht hat.

### Unwetter haben in diesem Sommer Menschenleben gefordert und ganze Talschaften verwüstet, teilweise an Orten, die bereits zuvor betroffen waren. Nun wird erneut diskutiert, ob bestimmte Gebiete überhaupt noch bewohnbar sind und ob es finanziell sinnvoll ist, eine Ortschaft zum dritten Mal wiederaufzubauen. Wie stehen Sie dazu?

**Maissen:** Ich bin überzeugt, dass wir die Herausforderungen gut in den Griff bekommen. Das Gebirge wird auch in Zukunft ein Ort sein, wo man sich bewegen kann und soll. Die heutigen Siedlungsgebiete können im Rahmen eines integralen Risikomanagements durch Schutzbauten, raumplanerische und organisatorische Massnahmen erhalten werden. Das muss unbedingt möglich bleiben. Seit den 1960er Jahren arbeiten wir im Kanton Graubünden mit Gefahrenzonenplänen, die auf jahrzehntelangen Erfahrungen basieren und uns bei der Raumentwicklung erheblich vorangebracht haben. Ohne diese Pläne stünden wir vor viel grösseren Problemen.

**Saratz Cazin:** In Pontresina gibt es drei sehr alte Dorfteile, die einzigen, die nicht in der Lawinengefahrzone lie-

gen und nicht durch Lawinenverbauungen geschützt sind. Ich bin mir sicher, dass in der Vergangenheit viele Häuser und Ställe errichtet wurden, die möglicherweise zehn Meter zu weit rechts oder links standen und von Lawinen beschädigt wurden. Aus diesen Erfahrungen hat man gelernt, wie man die Gemeinde besser schützen kann. In bestimmten Situationen kann es wohl durchaus sinnvoll sein, zu diskutieren, ob ein Standort möglicherweise aufgegeben werden sollte. Diese Diskussion ist aber hoch emotional, da es um das Zuhause und die Heimat der Menschen geht. Dennoch bin ich optimistisch, dass wir Wege finden werden, uns vor Bergstürzen oder Murgängen zu schützen. Die Frage bleibt, welchen Preis wir bereit sind zu zahlen, sei es hinsichtlich des Landschaftsbildes oder anderweitig.

**Vondrasek:** Ein wichtiger Aspekt ist, dass alles dokumentiert wird, was in der Nähe von Siedlungsgebieten passiert. Menschen neigen dazu, schnell zu vergessen, wenn ein Steinschlag oder eine Lawine aufgetreten ist. Dank dieser Dokumentationen können Gefahrenzonen durch Lawinen, Steinschläge und Murgänge sehr gut simuliert werden. Aus den Ereignissen der Vergangenheit hat man gelernt und baut heute nicht mehr überall. Diese Weiterentwicklung halte ich für sehr wichtig.

**Müller:** Zu der aufgeworfenen Frage möchte ich auch die versicherungstechnische Betrachtungsweise einbringen, nämlich ob Risiken und Naturgefahren versicherbar sind oder nicht. Tatsächlich spielen wirtschaftliche Überlegungen eine entscheidende Rolle bei der Frage, ob ein Haus an einem bestimmten Ort wieder aufgebaut wird oder nicht. Wenn die obligatorische Gebäudeversicherung den Versicherungsschutz nicht anbietet, weil das Risiko zu hoch oder nicht einschätzbar ist, rückt die Frage der Heimat in den Hintergrund. Diese wirtschaftlichen Faktoren werden wir uns in Zukunft sicher ebenfalls intensiver ansehen müssen.

Der erste Teil des Interviews ist am vergangenen Donnerstag, 29. August, in der Engadiner Post erschienen.

## Deutlich mehr Mittel für Gemeinden

**Graubünden** Im Rahmen des Finanzausgleichs 2025 erhalten die Bündner Gemeinden Ausgleichsbeiträge von insgesamt 66,1 Millionen Franken. Das Ausgleichsvolumen steigt gegenüber 2024 um 5,2 Millionen. Dies geht aus einer Regierungsmitteilung hervor. Der deutliche Anstieg ist Folge des starken Wachstums des Ressourcenpotenzials der ressourcenstarken Gemeinden, wobei die ressourcenschwachen Gemeinden direkt davon profitieren.

So ist das für die Berechnung des Ressourcenausgleichs 2025 massgebende Ressourcenpotenzial gegenüber 2024 über alle Gemeinden hinweg um 4,4 Prozent auf 908,6 Millionen Franken gewachsen. Die gesamte Zunahme des Ressourcenpotenzials entfällt auf die 39

ressourcenstarken Gemeinden (+8,7%). Demgegenüber stagniert jenes der ressourcenschwachen Gemeinden.

Die Steuern der natürlichen Personen tragen mit 627,4 Millionen rund 69 Prozent zum gesamten Ressourcenpotenzial bei. Weiter fließen die Steuereinnahmen juristischer Personen (100,5 Mio.), die Wasserzinsen beziehungsweise Abgeltungsleistungen (49,2 Mio.) sowie die mit einem Wert von 1,5 Promille berücksichtigten Steuerwerte der Liegenschaften (131,5 Mio.) in die Berechnung ein.

Pro massgebende Person ist das durchschnittliche Ressourcenpotenzial von 4109 Franken im Vorjahr auf neu 4258 Franken gewachsen. Dieser kantonale Mittelwert entspricht 100 Punkten im Ressourcenindex. Mit Indexwer-

ten von jeweils über 100 Punkten gelten 39 Gemeinden als ressourcenstark und damit als beitragspflichtig. Der Abschöpfungssatz wird gegenüber dem Vorjahr unverändert auf dem gesetzlichen Minimum belassen. In der Summe steuern diese Gemeinden rund 27 Millionen Franken zum Ressourcenausgleich bei (Vorjahr 23 Mio.).

Die 61 ressourcenschwachen Gemeinden, welche mit einem Indexstand von unter 100 Punkten Anspruch auf einen Ausgleich haben, erhalten rund 38,5 Millionen Franken, was 2,9 Millionen mehr als im Vorjahr sind. Zusammen mit eigenen Ressourcen erreicht so jede Gemeinde eine Mindestausstattung von 69,6 Prozent des kantonalen Durchschnitts. (staka)

## Ein Wochenende spannenden Austauschs unter Jugendlichen

**Medienmitteilung** Mit dem Event «Junge Mittendrin im Engadin» kann die Junge Mitte Graubünden auf ein gelungenes Wochenende im Engadin zurückblicken. Unter dem Motto «Vernetzen und Bewegen» trafen sich junge Erwachsene am vorletzten Freitagabend in Zernez, um sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen.

Der Anlass startete am Freitagabend mit einem Grillabend. Die rund 20 jungen Teilnehmenden konnten sich am Lagerfeuer untereinander austauschen. Auch politikerfahrene Persönlichkeiten aus dem Engadin und anderen Teilen Graubündens, die in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Bereichen aktiv sind, waren mit von der Partie. Die entspannte Stimmung setzte sich am Samstag bei einer Wanderung durch den Nationalpark fort. Dort erfuhren die Anwesenden dank der Ortskundigen Teilnehmenden mehr über die Geschichte und Herausforderungen des Nationalparks und dessen Umgebung. Besonderes Interesse galt beispielsweise der Entwicklung der Tierpopulationen im Nationalpark sowie dem Umgang mit Neophyten. Beim abschliessenden Apéro im Schloss Planta in Zernez hatten die Anwesenden die Gelegenheit,

sich mit einem Vertreter der Nationalpolitik auszutauschen. Über regionale Grenzen hinweg diskutierten die Jugendlichen über Herausforderungen und mögliche Lösungen, etwa zur Abwanderung, Mobilitätssituation und fehlenden Freizeit- und Ausgangsange-

boten. «Dieser Anlass zeigt beispielhaft, dass der informelle Austausch für die Politik von zentraler Bedeutung ist», fasst Sarina Caduff, Präsidentin der Jungen Mitte Graubünden, den Event zusammen.

Junge Mitte Graubünden



Der Samstag brachte Bewegung in Form einer Wanderung im Nationalpark.

Foto: z. Vfg

## Repower senkt die Stromtarife in der Grundversorgung

**Medienmitteilung** Repower gibt die tieferen Kosten für Systemdienstleistungen der Swissgrid und für die Stromreserve des Bundes gemäss einer Medienmitteilung an ihre Kundinnen und Kunden weiter. Der Stromtarif in der Grundversorgung für das Repower-Standardprodukt sinkt damit im Jahr 2025 um vier Prozent. Bei einem Jahresverbrauch von 4500 Kilowattstunden entspricht dies einer Entlastung von rund 57 Franken pro

Haushalt. Die effektiven Kosten hängen vom individuellen Verbrauchsverhalten ab.

Der Stromtarif der Grundversorgung setzt sich aus drei Komponenten zusammen: dem Energietarif, den gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben an Bund und Gemeinwesen sowie dem Netznutzungstarif. Der Energietarif von Repower bleibt im Jahr 2025 unverändert. Der Netznutzungstarif umfasst die Kosten für das Verteilnetz und

die allgemeinen Systemdienstleistungen der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid. Ein weiterer Bestandteil des Netznutzungstarifs ist die vom Bund bereitgestellte Stromreserve. Repower kann trotz Um- und Ausbau ihres Verteilnetzes den Netznutzungstarif für das kommende Jahr senken. Der Grund dafür sind tiefere Kosten für die allgemeinen Systemdienstleistungen der Swissgrid sowie für die Stromreserven des Bundes. Repower

## Stephan Fricker neu im VR der Klinik Gut

**Medienmitteilung** Der Stiftungsrat des Kantonsspitals Graubünden wählt auf den 1. September den Spitaldirektor Stephan Fricker (66) in den Verwaltungsrat der Klinik Gut AG. Der Verwaltungsrat wird von fünf auf sechs Mitglieder vergrössert. Wie die Klinik Gut in ihrer Medienmitteilung schreibt, soll durch die Wahl eines externen Spezialisten das Branchen-Know-how weiter verstärkt werden.

Als langjähriger CEO der führenden Basler Privatklinik für Orthopädie, Urologie und Chirurgie, Merian Iselin, kennt Stephan Fricker das Kerngeschäft der Klinik Gut AG und ihr anspruchsvolles Marktumfeld. Gleichzeitig verspricht sich der Verwaltungsrat die strategische Positionierung der Klinik Gut entscheidend zu schärfen und so den Wachstumskurs der führenden



Stephan Fricker

Foto: z. Vfg

Bündner Spezialklinik für den Bewegungsapparat auch in der gegenwärtig anspruchsvollen Spitallandschaft fortzusetzen. Klinik Gut

## Aus der Bretterwand wird eine Solaranlage

**Sils** Die Schreinerei Noldi Clalüna AG Sils und die H. Kuhn Hoch- und Tiefbau AG Sils setzen ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit und Innovation im Bauwesen. In einem gemeinsamen Projekt haben die beiden Unternehmen eine Solarstromanlage mit einer Gesamtfläche von rund 600 Quadratmetern realisiert. Die Anlage wird mit einer Leistung von 125 Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom produzieren.

Das Projekt steht unter dem Motto: «Wir bauen mit Sonnenergie.» Es zeigt, wie traditionelles Handwerk und moderne Technologie erfolgreich kombiniert werden können, um einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Die Solarstromanlage wird nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch wirtschaftliche Vorteile für beide Unternehmen bringen. Der erzeugte Strom wird zurzeit in das Netz der Repower AG eingespeist und von dort als Ökostrom bezogen. Damit tragen die Schreinerei und die

Baufirma aktiv zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen bei und unterstützen die lokale Stromversorgung mit nachhaltiger Energie.

«Unser Ziel war es, eine Anlage zu schaffen, die nicht nur unseren eigenen Energiebedarf deckt, sondern auch einen Beitrag zur nachhaltigen Energieerzeugung leistet», erklärt Noldi Clalüna, Inhaber der gleichnamigen Schreinerei. «Mit diesem Projekt möchten wir ein Vorbild für andere Betriebe sein, die ebenfalls an einer umweltfreundlichen Zukunft interessiert sind.»

Auch die Baufirma Kuhn ist stolz auf das gelungene Projekt. «Die Bauwirtschaft hat eine Verantwortung gegenüber der Umwelt. Mit unserer Investition in Solarstrom möchten wir zeigen, dass nachhaltiges Bauen nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll ist», sagt Geschäftsführer Gian Kuhn. (Einges.)



Die neue Solaranlage bei der Industriezone Föglis in Sils.

Foto: z. Vfg

Anzeigen



Für unser Spezialitäten Geschäft (Kaffee, Tee und Caviar) mitten in St. Moritz suchen wir eine freundliche, engagierte und erfahrene

**VERKÄUFER / IN 60 %**

Sie arbeiten gerne im Team, lieben den Umgang mit Menschen, behalten auch im Saisonstress ein freundliches Lächeln, sind deutschsprachig und wechseln mühelos in die gängigsten Fremdsprachen – dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Computerkenntnisse sind von Vorteil.

Eintritt 1. Dezember 2024 oder nach Absprache

Alles über die Kaffee-, Tee- und Caviarwelt erfahren Sie bei uns.

Bewerbungen an:  
Glattfelder AG, Frau Nina Glattfelder, 7500 St. Moritz  
Tel. 081 837 39 39, info@glattfelder.ch

**GESUCHT: MPA/ PFLIEGEFACHFRAU / PRAXISASSISTENZ (70 - 90 %)**

Für unsere modern eingerichtete Grundversorgerpraxis in Zuoz mit Stellenantritt nach Vereinbarung

**Wir bieten:** Geregelte Arbeitszeiten ohne Überstunden, ohne Wochenendbereitschaftsdienst über tarifliche Entlohnung und wertschätzenden Umgang.

Gerne richten Sie Ihre Bewerbung an:  
fzodtke@icloud.com oder die Praxisadresse  
Via Staziun 19, 7524 Zuoz. Für Rückfragen stehen wir unter der Nummer 079 778 63 10 zur Verfügung.

**Da, wenn es  
pressiert.**



Tag und Nacht sind die Rega-Crews bereit, um im Notfall auch Ihnen rasch zu helfen.

Jetzt Gönner werden:  
rega.ch/goenner





# Ûn «bagn» sainza grandas consequenzas

**L'inchaschamaint istoric da funtauna dal temp da bruonz, chi'd es gnieu dannagio causa las strasoras dal mais passo, ho survievieu sieu bagn in l'ova brünainta sainza grands dans. Que conferma il Servezzan archeologic dal Grischun, chi'd ho finieu l'eivna passeda las perscrutaziuns e las lavuors da mantegnimaint vi da l'oget preistoric.**

Il schoc es sto grand la dumengia, als 7 da lügl, cur cha l'Ova da Tegjatscha es ida surour ed ho inundo ün grand areal a San Murezzan Bagn. L'ova ferma s'ho tschercheda la via in chesas, garaschas d'hotels, i'l murütsch dal bagn cuviert Ova Verva scu eir i'l forum Paracelsus. Quist edificzi – chi'd es eir l'anteriura büvetta da San Murezzan – d'eira pertucho il pü ferm da las ovazuns (guarder chaschina). Ed uschè es eir ieu a fer il bagn l'inchaschamaint istoric dal temp da bruonz, chi'd es exposé i'l forum daspö l'an 2014 (la FMR vaiva rapporto illa Posta Ladina la mited lügl).

**Cumplet e sainza grand dans**

La granda part dals passa 100 töchs da l'oget preistoric es in seguit gnida demontada e transportada in üna halla da chavalger a San Murezzan Bagn per gnir nettagios. Düraunt l'ultim mais e mez sun ils lains gniesus süjos lo controlleda maing cun ajer fras-ch. Ils grands trunchs da lain sun perconter restos i'l Forum Paracelsus, inua cha las portas e fenestras sun restedas aviertas, però protettas cun ün giatter. «Mincha për dis es il process da süjer gnieu protocollo e documento d'üna collavuratura da nus. A la fin pudainsa dir cha tuot es ieu fich bain, cha nu vains pers üngüns töchs e cha l'inchaschamaint es cumplet», disch l'archeolog chantunel Thomas Reitmaier. El agiundscha cha que hegia do tar tscherts lains s-charps, chi sajan gniesus pü grands in conguel cun avantesch ans. Ma que nun es tenor il Servezzan archeologic dal Grischun pussibel da dir, scha que ho do quels causa las ovaziuns, u già düraunt ils ultims ans cha l'oget preistoric es sto exposé i'l forum.

**Soluziun intermediara**

Tenor Thomas Reitmaier sun las lavuors da mantegnimaint e süjer gnidas finidas l'eivna passeda. L'inchaschamaint da passa 3400 ans – chi datescha da l'an 1411 aunz Cristus e



Las parts pü grandas da l'inchaschamaint da funtauna preistoric sun restedas i'l Forum Paracelsus per süjer. fotografia: Martin Camichel

chi'd es la scuvierta archeologica preistorica la pü importanta illas Alps – dess eir darcho turner aint il Forum Paracelsus. Ma fin cha las lavuors da sanaziun vi da l'edificzi scu tel sun a fin, s'ho que tenor Thomas Reitmaier da chatter uossa üna soluziun intermediara cun ün clima artificiel e cir-

cunstanzas climaticas constantas per l'inchaschamaint da funtauna, siand cha l'utuon sto davaunt porta e causa cha que vain pü fraid in Engiadin'Ota.

«Ils lains sun fich robusts e tegnan oura qualchosa. Ma nus sperains cha que nu capita darcho. Que d'eira üna

**Grand dan vi da la tecnica da chesa**

Cur cha l'ova granda ho inundo il Forum Paracelsus avant var ün mais e mez, stiva quella fin bod ad 1,7 meters ot a l'intern da l'edificzi istoric. Scu cha l'uffizi da fabrica da la vschinauncha da San Murezzan ho confermo invers la FMR, hegia que do grands dans vi dal s-chudamaint, la ventilaziun, ils indrizs electricis scu eir il fuonz. Uschè cha que's varo da rimplazzer tuot quista tecnica da chesa. Pel mumaint es l'uffizi da fabrica landervi a piglier aint las ultimas offertas ed a clarir il dan finziel finel insemel cun la sgüraunza, chi vain stimmo sün püs tschientmillis francs. Cur cha'l Forum Paracelsus evra darcho las portas, que nu so la vschinauncha da San Murezzan auncha dir pel mumaint – be cha que nu capitaro prubabelmaing pü quist an. Que hegia eir da chefer cul fat cha tuot las interpretaziuns haun cudeschs plains fin la fin da l'an e perque üngünas capacitads per ulteriuras incumbenzas novas. (fmr/cam)

granda lavur da fabricher giò, süjer e chüerer tuot il process», uschè l'archeolog chantunel. Martin Camichel/fmr

Per nossa scouline da Zuoz e Madulain tscherchainsa

**üna persuna d'assistenza da classa**  
cun ün pensum da lavur da 15 – 20 %

adüna in lüendeschi bunura ed in gövgia bunura, sur mezdi e zievamezdi  
**a partir da dalum u tenor cunvegna**

**Nus spettains:**  
Experiensa cun iffaunts (üngünas scolaziuns specielas)  
Persuna da lingua rumantscha/tudas-cha  
Persuna amiaivla, comunicativa, motiveda e flexibla

**Annunzcha:**  
D'inoltrer cun tuot la documainta üsiteda per e-mail a la mnedra da la scoula suot vanessa.roost@scoula-zuoz.ch fin als 16-09-24 u per posta a:

Scoula primara Zuoz/Madulain  
Duonna Vanessa Roost  
Chesa da scoula  
7524 Zuoz

chi sto eir a disposiziun in cas da dumandas suot nr. da tel. 076 345 66 21.

## SAVAIS CHA ... ???

### Execuziuns a la fuorcha tanter Zernez e Susch

**Il lö La Fuorcha i'l god da la Güstizia tanter Zernez e Susch d'eira a la fin dal temp medieval il lö d'execuziun da la giurisdicziun da Sur Muntfallun. La fuorcha (Galgen) es amo hoz visibel ed es ün bain cultural d'importanza naziunala.**

NICOLO BASS

Il föcler da La Fuorcha pro'l god da la Güstizia es suvent bain occupà da famiglias chi fan marena e giodan il bel löet sülla spasegiada a pè o cul velo tanter Zernez e Susch. Eir las partecipantas ed ils partecipants dal Bike-Marathon fermessan quia gugent a giodair la natüra, schi nu füss quista bannadida cuorsa ed ellas ed els vessan da rivar plü svelt pussibel a Scuol. Fingia plü bod füssan blers plü gugent mütschits da la Güstizia, perche cha quai nu d'eira propcha ün löet da restar a tramagl.

Sco cha'l pled «la Güstizia» tradischa, d'eira quist il lö d'execuziun per chastits criminals da la giurisdicziun da Sur Muntfallun. A la fin dal temp medieval toccaiva l'Engiadina Bassa amo pro l'Austria e la giurisdicziun suottastaiva al güdsch da Danuder dal cuntadi tirolais. Cul contrat da statüts dal 1519 tanter l'Austria, ils cumüns e l'ovais-ch da Cuoira es l'Engiadina Bassa gnüda spartida in Sur e Suot Muntfallun. Il cunfin tanter quists duos districts penals d'eira ün aualet a l'ost dal cumün da Ftan. La Güstizia – quella jada amo cul nom «Puniasca» – d'eira il lö d'execuziun pels cumüns da Zernez, Susch, Lavin, Guarda, Ardez e Ftan. Ils malfaturs da Scuol, Sent, Ramosch, Tschlin e Samignun gnivan cundannats ed executats a Chünettas suot Sent. Tenor il Lexicon istoric da la Svizra s'han els cumprats libers dal 1652 Sur Muntfallun per 14000 guldas e Suot Muntfallun per 12600 guldas da l'Austria. La partiziun güdziala es restada fin dal 1851. Quella

jada es la regiun lura gnüda partida sü i'ls Circuls Sur Tasna, Suot Tasna e Ramosch. Culla constituziun chantunala dal 1854 han ils circuls lura eir surgni lur lezchas güdicialas. Culla votumaziun dal 2000 a regard la reorganisaziun dals güdschs in Grischun, han ils güdsch circuitals lura pers lur funcziuns penals.

Las restanzas da la giurisdicziun dal temp medieval tanter Zernez e Susch as vezza amo uossa. La fuorcha (in tud. der Galgen) es amo adüna preschaint in fuorma da duos pilasters conics da crap pro la Güstizia. Quists pilasters sun var quatter meters ots e stan ses meters ourdglioter. Quella jada d'eiran ils pilasters colliats cun üna trama da lain, ingio cha'ls cundannats a mort gnivan pichats sü. La fuorcha pro'l god da la

Güstizia es hoz ün bain cultural d'importanza naziunala.

Cur chi sun gnüts impichats ils ultims a la fuorcha tanter Zernez e Susch nun es cuntshaint. L'ultim'execuziun da la paina da mort a Suot Muntfallun es statta als 26 avrigl 1768 pro la Fuorcha da Chünettas. Sco cha l'istoriker Paul Eugen Grimm scriva i'l cudesch da Scuol, vaiva üna gianüra internaziunala ruot aint ed involà munaida, charn, vinars, ris, painch, pan, fuatschas e pons. Trais hommens d'eiran gnüts cundannats a mort, ün quart d'eira stat bun da mütschir. Tuots trais sun gnüts impichats a la fuorcha, per part suna gnüts torturats ouravant. Il mastral Caspar Hartmann Stuppan da Sent ha executà il chasti culs peds: «In tschël pudais sperar grazia, ma in terra mai plü!»



Ils duos pilasters da la fuorcha d'eiran plü bod colliats cun üna trama da lain per executar las painas da mort. fotografia: Jon Duschletta

#### Imprender meglder rumantsch

|                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| die essbaren Pilze in unseren Wäldern | ils funschs / bulais mangiabels in noss gods |
| <b>Gelbfüsse</b>                      | <b>muochus / mocus</b>                       |
| der fleckende Gelbfuss                | il muochus taclò / mocus taclà               |
| der grosse Gelbfuss (Kuhmaul)         | il muochus / mocus fuos-ch                   |
| der filzige Gelbfuss                  | il muochus da fleter / mocus da fieuter      |
| der kupferrote Gelbfuss               | il muochus / mocus d'aram                    |
| <b>Täublinge</b>                      | <b>ruschlas</b>                              |
| der Apfel-Täubling                    | la ruschla da palü                           |
| der orangegelbe Graustieltäubling     | la ruschla da pè grisch                      |
| der braune Ledertäubling              | la ruschla da chüram                         |
| der purpurrote Heringstäubling        | la ruschla da pesch                          |
| der Wiesel-Täubling                   | la ruschla müstaila                          |
| der Frauen-Täubling                   | la ruschla violetta                          |



# «Quist n'ha jau tscherchè e quist n'ha jau uossa chattà»

**Quista sonda festagia la sour Domenica da la Clostra Son Jon a Münstair seis 80avel anniversari. La muongia jaura cun bier umur es daspö 55 ons üna personalità importanta dal convent benedictin a Münstair ed es adüna eir statta cun ün mez pè dadour la müraglia da San Jon, sco muossadra da scoulina.**

«Jau vaiva schon minchatant ün marus. Ma jau nu savaiva m'imaginar da passantar üna vita intera be cul listess hom. Jau tscherchaiva plütöst alch plü profuond, sco eir üna cumünanza», s'algora la sour Domenica da la Clostra Son Jon. Ella es naschüda sco Gina Dethomas a Münstair e creschüda sü in sia chasa paterna be pacs meters davent da la clostra benedictina.

Fingia sco matta observaiva la muongia giubilara, chi festagia als 31 d'avuost seis 80avel anniversari, a las sours da Son Jon co chi faivan cun fain in champogna e tillas giaiva a salüdar. E la scoulina e la scoula primara ha ella frequentà in clostra. «Jau vaiva dalunga simpatia per sour Angela Ruinatsha chi d'eira nossa muossadra da scoulina. Eu n'ha fingia bod savü ch'eu vöglija eir üna vouta d'vantar sco ella ed avair üna rotscha d'uffants in tuorn mai tuotta di», uschè la muongia, chi'd ha bivgnantà a la FMR per üna visita in Clostra Son Jon üna bunura d'avuost.

## Ils giatters da Son Jon

Intant cha'l redacter da la FMR ha pudü discuorrer cun sour Domenica vi d'üna maisa in üna stanza pruvada, pudavian las muongias plü bod be retschaiver lur visitas in üna stanza spartida tras ün gitter, sco in üna praschun. «Al principi d'eira quai terribel. I daiva duos da quels giatters, ün cun fouras plü largias ed ün cun quaders plü strets. Pro'l larg s'haja lura eir surgni tras üna s-chacla pralines o dafatta ün poppin nouv-naschü da la parantella», disch sour Domenica ed agiundscha: «Ma per surgni



La sour Domenica Dethomas es creschüda sü be pacs meters davent da la Clostra San Jon e fa daspö 55 ons part dal convent da muongias benedictinas. Quista sonda festagia ella seis 80avel anniversari. fotografia: Martin Camichel

tras a meis neiv, vaina stuvü provar oua diversas fouras e chattar la plü gronda. A la fin haja funcziunà.»

Intant cha la clostra da l'uorden benedictin d'eira plü bod bier plü serrada, s'ha quella d'ürant ils ultims 55 ons cha sour Domenica es part dal convent da Son Jon drivida. E la muongia indigena ha grazcha a seis manster da muossadra eir adüna gnü ün contact plü intensiv cun la populaziun dadour la müraglia claustrala.

Tuot sia vita nun ha sour Domenica però passantà a Münstair. Cur ch'ella haja senti in sai la clomada sco giuvna cun 17 ons haja ella dit a seis bap ch'ella vöglija ir in clostra. Ma el tilla haja lura respus: «Mia chara puoba, tü hast sco prüm d'imprender ün manster. Scha tü

vast fingia uossa in clostra, lura hast be da mundar mailinterra, nettiar s-chalas e piertans.»

## Quatter ons a Cuaira

Là haja fat «clic» pro Gina Dethomas ed uschea ha ella cumanzà cun 17 ons üna scolaziun sco muossadra da scoulina al Theresianum ad Ingenbohl i'l chantun Sviz. Cul diplom in tas-cha es ella ida a Cuaira ed ha cumanzà a lavurar i'l quartier dal Rain illa scoulina da Giacometti. «Jau vaiva là 36 uffants. Cur cha meis schef ha dit cha jau saja la muossadra i'l quartier il plü sulvadi da Cuaira – ma cha meis scolarin da scoulina vaivan la megl'dra disciplina in tuot la cità – n'haja realisà cha jau n'ha il dun per quist manster.»

Illa chapitala grischna staiva sour Domenica insemel cun sias duos sours in üna abitaziun ed ha d'ürant quatter ons eir pudü imprender a cugnuscher la vita in cità ed ün pa il muond. Quai d'eira tenor ella eir bun uschea. Ma siond ch'ella tscherchaiva alch plü profuond, s'haja ella – cun 25 ons – darcheu drizzada a seis bap, chi d'eira güsta giö'n stalla a mundscher las vachas e til dit ch'ella nu vöglija maridar, ma neir na star suletta üna vita intera. Uschè es darcheu gnüda in discussiun la clostra e quella jada haja il bap lura manià: «Scha quai es tia vita, lura prouva. E schi nu't plascha, poust adüna darcheu tuornar.» Seis bap saja stat ün fich bun cusgliader, uschè sour Domeni-

ca, ed el tilla haja adüna sustgnü e tilla muossà la via.

## La regla benedictina fa bain

Uschè es Gina Dethomas ida cun sia valisch l'on 1969 in clostra, il prüm per ün temp da prouva da tschinch ons, per lura d'vantar plü tard sour Domenica. Ch'ella haja stüvu imprender da nov diversas robas, sco per exaimpel dad ir fingia in let a las ot e da stüder la glüm a las nov. Da na plü pudair guardar televisium la saira e per la paja da leger, cha quai saja eir stat ün grond müdamaint per la noviza. Ma grazcha a la regla benedictina – chi'd es tenor sour Domenica «prudainta e bunischma per corp ed orma» – sco eir grazcha a la nouva famiglia ch'ella haja chattà a Son Jon illa cumünanza da muongias haja ella svelt badà: «Jau sun buna da far quai, quist n'ha jau tscherchè e quist n'ha jau uossa chattà.»

Uschè laiva la nouva muongia a partir da quel mumaint insè viver meditativ, plü serrà e perquai na plü lavurar sco muossadra. Ma siond cha la Clostra San Jon gestiunaiva la scoulina dal cumün da Münstair, haja dat grondas discussiuns cul spiritual. Cul temp ha sour Domenica però badà ch'ella douvra ils uffants e perquai es ella statta cuntainta da pudair cumanzar l'on 1971 sco muossadra. «Jau n'ha lura eir minchatant vis a mia mamma chi giaiva a far cumischius in cumün. Jau tilla n'ha dumandada, sch'ella am pudess lura manar üna tschiculatta, quai ch'ella ha adüna fat. Quai d'eira bel», uschè la giubilara dad 80 ons.

## Far cun fain sü Runatscha

D'ürant ils seguaints 34 ons ha la muongia cul bun umur lura lavurà sco muossadra. E d'ürant las vacanzas d'instà d'eira sour Domenica però eir in gir per la champogna a cultivar ils chomps da mailinterra e türcha sco eir a far cun fain. Impustüt far cun fain sül prümbaran a Runatscha d'eira per ella adüna il hit. «Nus d'eiran casü e giodaivan il muond. In clostra as stoja taschair d'ürant giantar. Ma siond cha la priura nu d'eira da la partida, faivna stincalins e riavian», disch sour Domenica cun ün surrier ed agiundscha: «Ils famagls bavaivan vin e nus vain dit: Quai fa bain e dà forza – nus vessan eir jent ün magölin!» A partir dal 2005 s'ha la muongia muossadra lura laschada pensiunar ed ha lura propcha vulgü viver plü meditativamaing. Ma eir quai nu s'ha lura dal tuot accumul: sour Domenica ha nempe dal 2013 surtut amo üna carica plü gronda ed es statta fin dal 2019 la priura da la Clostra Son Jon. Daspö tschinch ons as po ella però dedichar a la spiritualità ed a la quietezza meditativa.

## Üna vita cuntainta

Guardond inavo ha la muongia indigena propcha chattà sia furtüna be var 100 meters da la chasa paterna ed ha pudü passantar üna vita accumulida illa Clostra Son Jon. Là ha ella eir survgnü las respostas a sias dumondas da vita. Impustüt ha ella eir tschüf ün tschert cuffort per la mort da seis frar Dumeng, chi'd es disgrazchà cun 14 ons causa ün accidaint. In memoria da seis frar Dumeng ha Gina Dethomas eir surtut il nom «Domenica» cun entrar in clostra.

E sour Domenica, chi'd es amo adüna plain buna glüna e guarda cun seis ögls vials, es svesa la perdüta cha la regla benedictina fetscha bain a corp ed orma. Perquai daja per seis grond anniversari eir üna festina illa Clostra San Jon, sco cha l'ultima muongia jaura ha tradi a la FMR. E siond cha vin nu fetscha be bain davö il far cun fain sü Runatscha, festagia sour Domenica seis 80avel anniversari cun ün bun magölin i'l ravuogl da las ot sours da la clostra da Münstair quista sonda. E cun seis tipic umur disch'la: «Forsa chi basta perfin per ün svipsin!» Martin Camichel

In quist articel es gnü dovrà consequaintamaing il pronom «jau», dovrà in Val Münstair. Sour Domenica ha dumandà, schi nu füss pussibel da dovrar quel pronom. – Fat gugent!



Sour Domenica davant l'entrada dal convent a Münstair.

fotografia: Martin Camichel

Samstag, 25. August 2006

Engadiner Post EPspezial Jagdbeilage

Intensives Training für erfolgreiches Nachsuchen auf der Jagd

## Wenn die Schweisshundeführer ins Schwitzen kommen

141 Schweisshundeführer mussten im letzten Jahr 660 Einsätze leisten. 57 Prozent der Nachsuchen waren erfolgreich. Viel Training und viel Erfahrung sind nötig, um ein gutes Schweisshundegespann zu werden.

*rs. Blitz ist nicht mehr zu halten. Kurz vorher hat er auf dem Anschuss die Spur des verletzten Tieres aufgenommen. Mit gesenktem Kopf, und die Nase nur knapp über dem Boden, zieht der vierjährige Münsterländer los. Für Peter Andri Vital ist es nicht immer einfach, dem Tempo seines Hundes im unwegsamen Gelände zu folgen. Vor wenigen Minuten hat Vital erfahren, was passiert ist. Der Jäger hat den Hirsch nicht richtig getroffen und dieser ist in östlicher Richtung den Hang hinauf im Wald verschwunden. Auf dem Anschussplatz sind viel Schweiss (Blut) und Haare des verletzten Tieres zu finden.*

Auf solche Situationen treffen die Bündner Schweisshundeführer während der Jagd immer wieder. Heute ist das Suchen der Fährte nur Übung. Peter Andri Vital ist Präsident des Bündner Schweisshundeklubs (BSC). Viermal pro Jahr werden durch den Club solche Trainingseinheiten organisiert, an mindestens zwei muss der Schweisshundeführer zusammen mit seinem Hund teilnehmen, um eine kantonale Nachsuchbewilligung zu erhalten.

Zuerst aber muss eine Prüfung absolviert werden. Ein dreiteiliger Kurs bereitet darauf vor. In einem ersten Teil wird eine Kandidatin oder ein Kandidat einem erfahrenen Schweisshundeführer zugewiesen und nimmt als Mitläufer an drei Nachsuchen während der Jagd teil. Im zweiten, theoretischen Teil, werden Grund-

lagen vermittelt zur Interpretation der verschiedenen Pirschzeichen, zur Anatomie der Wildtiere oder zu den Aufgaben des BSC. Im dritten, praktischen Teil, wird mit dem Hund gearbeitet. Gehorsams-Übungen gehören ebenso dazu wie das Nachsuchen auf einer künstlichen Fährte. Pro Jahr werden im Kanton zwischen 60 und 65 Gespanne geprüft, rund zwei Drittel bestehen die Prüfung. Wer zum erstenmal antritt, muss zusätzlich zur Ausarbeitung der Schweisshundefährte die Gehorsamsprüfung bestehen, sofern er seinen Hund als Begleiter auf die Hochjagd mitnehmen will. Diese besteht aus den drei Teilen Appell, Leinenführung und Ablegen. Beim Ablegen wird der Hund von seinem Führer an einem Platz zurückgelassen. Er muss sich dort während mindestens 30 Minuten still verhalten, während dieser Zeit werden auch zwei Schüsse abgegeben.

*Blitz fühlt sich heute im Element. Kaum einmal zögert er. Die beiden 90-Grad-Winkel der am Vortag ausgelegten Fährte bereiten ihm ebenso wenig Mühe, wie der Dachsbau, den er keines Blickes würdigt. Dass sich die Schweisshunde während ihrer Arbeit nicht durch die Fährten anderer Tiere ablenken lassen, wird damit erklärt, dass die Fährte von angeschossenem Wild anders riecht. Zwischen den Hufen des Tieres befindet sich eine Drüse und diese sondert bei einer Verletzung eine spezielle Flüssigkeit ab. Schon bald kommt das Gespann zu einem Wundbett. Hier hat sich das kranke Tier für kurze Zeit niedergelassen. Deshalb findet sich an dieser Stelle auch mehr Schweiss.*

Als Schweisshunde eignen sich die verschiedensten Jagdhunderassen vom Rauhaardackel über die grossen und kleinen Münsterländer bis hin zu Bracken oder Labradors. Ein guter Schweisshund muss über eine



Hund und Führer müssen im Gelände gut zusammenarbeiten. Nur so ist es möglich, angeschossenes oder angefahrenes Wild zu finden und von den Leiden zu erlösen. Im vergangenen Jahr lag die Erfolgsquote bei 57 Prozent. Foto: Reto Stifel

gute Kondition verfügen und er muss im Gelände konzentriert und ruhig arbeiten. «Bis es soweit ist, braucht es viel Erfahrung, Geduld und Training», sagt Vital. Das beginne bereits bei den ganz jungen Hunden. Diesen müsse man das Fressen irgendwo

im Garten, am Ende einer kurzen Schleppe (Duftspur, beispielsweise angelegt mit einem Stück Fell) verstecken, um den ausgeprägten Suchwillen zu fördern und zu trainieren. Der Hundeführer ist das zweite wichtige Element eines erfolgreichen Schweisshundegespans. Der Führer muss fähig sein, die Arbeit des Hundes richtig zu «lesen» und er muss ihm am acht bis zehn Meter langen Schweissriemen folgen können.

Die Einsatzplanung der Gespanne wird im ganzen Kanton von elf Zentralen aus gemacht. Dort werden die Meldungen der Jäger entgegengenommen und das Gespann aufgegeben, das Pikettdienst hat. Innerhalb von 30 Minuten muss der Schweisshundeführer einsatzbereit sein, das heisst von zu Hause aus den Einsatz organisieren und koordinieren. Im vergangenen Jahr waren 141 Schweisshundeführer im Besitze der kantonalen Nachsuchbewilligung. Sie wurden 660 Mal zur Nachsuche

aufgegeben. 57 Prozent der gesuchten Tiere wurden gefunden. Sinn und Zweck der Nachsuche ist es, das von Jägern oder Autofahrern ungewollt verletzte Tier möglichst rasch aufzusuchen und – falls es noch lebt – von seinen Leiden zu erlösen.

*«Braver Blitz, gut gemacht.» Vital lobt seinen Hund, der innert kurzer Zeit das «Tier» in Form eines Stück Fells gefunden hat. Zur Belohnung gibts heute eine Cervelat, wenn es in gut zwei Wochen auf der Jagd ernst gilt, warten Milz oder Darm des toten Tieres als Festschmaus für den Hund. Nicht immer geht es so einfach wie auf dieser Übung. Eine Nachsuche kann sich häufig über mehrere Stunden und bis in die Nacht hinein erstrecken. Und das ist Knochenarbeit, die viel Ausdauer verlangt. Vital spricht im Zusammenhang mit dem Schweisshundewesen nicht gerne von einem Hobby. «Ich sehe das viel eher als eine Verpflichtung. Wer sechsmal hinfällt steht siebenmal auf. Nur aufgegeben wird nicht.»*

### Melden ist Pflicht

In den Ausführungsbestimmungen zum kantonalen Jagdgesetz ist das Verhalten nach dem Schuss geregelt. Dort heisst es, dass der Jäger eine gründliche Nachsuche aufzunehmen hat, wenn das Tier nicht im Feuer liegt, also nicht richtig getroffen wurde. Am Anschussort hat der Jäger vorsichtig nach Schusszeichen zu suchen. «Sind die Schusszeichen ungünstig für das Auffinden des Tieres, hat er einen Schweisshund anzufordern», heisst es in Artikel 29 der Ausführungsbestimmungen.

Geregelt in diesen Bestimmungen ist auch, was zu unternehmen ist, wenn das angeschossene Wild in ein Wildasyl wechselt und dort nicht in Sichtweite des Jägers verendet. Die Nachsuche darf in diesem Fall nur in Begleitung oder mit Zustimmung eines Wildhüters oder Jagdaufsehers erfolgen.

Der Bündner Schweisshundclub zählte im vergangenen Jahr 283 Aktivmitglieder. Grundsätzlich muss der Jäger für die Kosten einer Nachsuche aufkommen. Verläuft die Nachsuche erfolglos, müssen die Mitglieder des BSC dafür nichts bezahlen.

engadinerpost.ch

### Rotes Hirschcurry mit Bambussprossen

(ep) Wildfleisch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel, stellt eine kulinarische Köstlichkeit dar und ist gesund. Auch Thai-Essen ist gesund, nicht zuletzt weil es – wie Wildbret – kalorienarm und zudem reich an Ballaststoffen ist.

Die Schweizer (und Bündner) Küche sowie die Thai-Küche haben sich immer von den kulinarischen Traditionen der benachbarten Länder inspirieren lassen, haben das Beste daraus aufgenommen und je nach Region modifiziert.

Wildfleisch aus Bündner Jagd lässt sich auch nach den Grundsätzen und mit den Zutaten der Thai-Küche zubereiten, wie folgendes Rezept beweist. Es stammt aus der renommierten Thai-Kochschule «Sitca» in Koh Samui (Thailand) und kann auch von Amateurröckchen nachgekocht werden.

#### Zutaten für 2 Personen

300 g geschneitztes Fleisch vom jungen Hirsch  
Gewürze (z.B. Cayenne, Paprika, Thai-Würze)  
Wenig Olivenöl  
½ Tasse Kokoscreme, ca. 100 ml  
2 EL rote Currypaste (1½ bis 2 EL, je nach gewünschter Schärfe)  
1½ Tassen Kokosnussmilch (CHAOKOH), ca. 300 ml  
300 g Bambussprossen  
2 EL Fischsauce  
¼ TL Salz

1½ TL Zucker  
5 Kaffir-Limettenblätter in zwei Teile gerissen  
1 frische rote Chili, in dünne Scheiben geschnitten  
½ Tasse Thai-Basilikumblätter (Horapa)  
Thaireis (Jasminreis)

#### Nützliche Tipps

Bei der Verwendung von Bambussprossen aus der Büchse wird das Büchsenwasser abgeschüttet, dann werden die Sprossen fünf Minuten lang in frischem Wasser gekocht. Frische Bambussprossen sollten gesotten werden, bis sie fast zart sind, bevor sie dem Curry beigefügt werden.

Wenn die rote Currypaste hinzugefügt und zerdrückt wird, muss sie zergehen und darf nicht als Klumpen im Menü zurückbleiben.

#### Zubereitung

Das rohe Hirschfleisch würzen (Cayenne, Paprika, Thai-Würze), dann in wenig Olivenöl gut anbraten und wegstellen.

In einem Wok oder in einer grossen Pfanne die Kokoscreme erhitzen, bis etwas Öl an die Oberfläche tritt, dann die rote Currypaste, die Fischsauce, Salz, Zucker, die Kokosmilch, die Kaffir-Limettenblätter, Chili und die Bambussprossen hinzu fügen und unter ständigem Umrühren zum Kochen bringen. Das angebratene Hirschfleisch dazu geben, gut mischen und ei-

nige Minuten sieden lassen, bis das Öl aus der Kokosmilch heraus ist. Vom Kochherd nehmen und mit den Thai-Basilikumblättern garnieren.

Nebenbei den Thaireis als Trockenreis zubereiten und zum Hirschcurry servieren.

Als Apéro-Häppchen passen Thai-Frühlingsrollen. Diese werden nach Gebrauchsanweisung im vorgeheizten Backofen noch fertig gemacht und dann heiss serviert. Zwei Saucen, die süsse Chili-Sauce und die dunkle Soja-Sauce gehören dazu.

Der übliche Abschluss für ein thailändisches Menü sind frische, tropische Früchte wie z.B. Mangos, Guave oder Rambutan.

Zum Trinken eignet sich hervorragend aufgebühter Tee aus frischem Zitronengras (Stängel in Scheiben geschnitten) oder der moderne Fitmacher Grüner Tee. Kenner geniessen Thai-Bier «Singha Premium» oder das herbere «Chang».

Das Rezept stammt von Arlette Meisser-Müller, die in St. Moritz aufgewachsen ist. Sie ist eine der über 100 aktiven Bündner Jägerinnen. Schon als Kind hat sie ihr Vater Jack Müller mit den Naturschönheiten und dem Jägerbrauchtum vertraut gemacht. Sie ist Mitglied des Jagdvereins St. Moritz und übt die Jagden im Oberengadin, Albulatal und Schanfigg aus.

**SONDEREGGER**  **WAFFEN CHUR**

Berufsbüchsenmacherei, Jagd- und Schiesssportartikel | Grabenstrasse 36 | 7000 Chur | Telefon 081 252 21 45

*Wir freuen uns mit Ihnen auf den 9. September und empfehlen unsere breite Produktpalette mit bestem Service.*

**Waidmannsheil!**

# In bocca d'luf und Weidmannsheil

**Am Montag beginnt für rund 5500 Bündner Jägerinnen und Jäger die schönste Zeit des Jahres, die Hochjagd. Diese dauert heuer bis und mit 8. September und wird nach einer Woche Pause vom 16. bis 29. September fortgesetzt.**

JON DUSCHLETTA

Stundenlange Märsche in der wilden Natur, beobachten, sich in Position bringen, geduldig warten, lauern und auf den richtigen Moment warten. Abends dann Geselligkeit und Hüttenromantik abseits von Alltagsstress und Weltgeschehen. Es ist wieder Hochjagd.

Der 1888 in Scuol geborene Schriftsteller, Dichter aber auch Geometer und Ingenieur Men Rauch schrieb mit seiner 1941 veröffentlichten Jagdgeschichte «In bocca d'luf» nicht nur ein bleibendes literarisches Werk, sondern gleichermaßen auch eine bis heute in Jägerkreisen und darüber hinaus verwendete Redensart, das romanische «Weidmannsheil». Heute entbehrt dieser Gruss unter Jagenden und Glückwunsch für das nötige Jagdglück allerdings nicht einer gewissen Ironie, heisst «in bocca d'luf» doch wörtlich übersetzt so viel wie «im Rachen des Wolfes». Der Bündner Liedermacher Linard Bardill hat das Gedicht Rauchs auf seinem 1996 veröffentlichten Album «Tamangur» vertont.

## Beitrag an die Wald-Wild-Strategie

Die Regierung des Kantons Graubünden hat schon Ende Juni die Jagdbetriebsvorschriften für die diesjährige Jagd erlassen sowie die Jagdbetriebsvorschriften und die Abschussplanung genehmigt. Laut einer Medienmitteilung der Ständeskanzlei Graubünden hätten die Bestände des Schalenwilds in den letzten Jahren weiter reduziert werden können. Ver-



Ab Montag darf die Bündner Jägerschaft wieder ihrer liebsten Beschäftigung nachgehen, der traditionellen Hochjagd. Dann ist wieder Ausdauer gefragt, Geduld und ein gutes Auge. In bocca d'luf!  
Archivfoto: Jan Schlatter

antwortlich dafür seien der hohe Jagddruck und der Einfluss der Grossraubtiere gewesen. Die Jagd leiste damit einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der in der Strategie «Lebensraum Wald-Wild 2021» definierten Ziele, heisst es in der Mitteilung. Insbesondere hätten die vor wenigen Jahren noch sehr hohen Hirschbestände im Vergleich zum Vorjahr weiter abgenommen. Zugenommen hingegen hätten die Bestände von Steinbock und Feldhase, im Misox zusätzlich jene des Wildschweins.

Die Jagd hat laut dem kantonalen Amt für Jagd und Fischerei im letzten Jahr den an sie gerichteten Auftrag zur Reduktion des Hirschbestands erfüllt.

Das zeigte die Schätzung der Frühlingsbestände, die mit kantonal 14 225 Hirschen um 885 Tiere tiefer liegt als im Vorjahr. Erfreulich sei zudem, dass sich die Bestände in verschiedenen Regionen mit Wald-Wild-Problemen deutlich reduziert hätten.

## Hoch-, Nieder- und Sonderjagd

Die dreiwöchige Bündner Hochjagd beginnt am Montag, 2. September, dauert eine Woche bis und mit Sonntag, 8. September, und wird dann für eine Woche unterbrochen. Fortgesetzt wird die Hochjagd dann vom Montag, 16. bis und mit Sonntag, 29. September.

Anschliessend beginnt die Niederjagd. Sie dauert vom 1. Oktober bis

zum 30. November. Andere Formen der Bündner Jagd sind die Passjagd, die vom 1. November bis 28. Februar 2025 dauert, sowie die pro Jägerin und Jäger auf 20 Tage limitierte Steinwildjagd zwischen dem 5. Oktober und dem 15. November. Diese Daten können je nach Jagdgebiet variieren.

Ebenfalls je nach Region unterschiedlich geregelt ist die Sonderjagd auf Hirsch und Reh. Zusätzlich ist die Sonderjagd abhängig von den Abschusszahlen während der Hochjagd und in den jeweiligen Jagdgebieten. Im Grundsatz stehen hier Jägerinnen und Jägern zwischen dem 1. November und dem 20. Dezember pro Gebiet maximal zehn halbe Tage zu. Die Son-

derjagd ist jeweils mittwochs, samstags und sonntags zugelassen.

Men Rauch übrigens war von 1926 bis 1938 Gemeindepräsident von Scuol und später auch Grossrat. Als Gegner der Elektrizitätskraftwerke engagierte er sich in den 1940er und 1950er Jahren als Aktivist in der Gruppierung «Lia Naira». Rauch war aber auch Initiant und Mitbegründer des 1956 eröffneten Museum d'Engiadina Bassa in Scuol, gründete die «Gazetta Ladina», war deren Redaktor wie ab 1945 auch beim damaligen «Fögl Ladin». Men Rauch lebte und wirkte die letzten 40 Jahre in Scuol und starb 1958 im Alter von 70 Jahren. «In bocca d'luf!»

## Der Wolf bleibt geschützt, aber eine Regulierung soll möglich sein

**Das kantonale Amt für Jagd und Fischerei möchte die Jägerschaft in die Regulation des Wolfes einbeziehen. Damit ein Jäger einen Wolf erlegen darf, muss er eine Weiterbildung und einen Informationsabend besuchen. Die EP/PL hat eine solche Veranstaltung besucht.**



Die Wolfsregulierung interessiert. Nach Zernez und Poschiavo kamen viele auch nach Samedan. Foto: Andrea Gutgsell

ANDREA GUTGSELL

Rund 300 Jägerinnen und Jäger fanden am Donnerstagabend den Weg in die Mehrzweckhalle Promulins in Samedan. Das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) hatte zum «Sachkundenachweis Wolf» eingeladen. «Dieser Sachkundenachweis muss zwingend absolviert werden, damit ein Wolf, der vom AJF zum Abschuss freigegeben wird, auch geschossen werden darf», sagt Arno Puorger, Verantwortlicher für Grossraubtiere im Kanton Graubünden. Der Abend, der unter dem Motto «Einbezug der Bündner Hoch- und Sonderjagd in das Wolfsmanagement» stand, hatte vor allem informellen Charakter für die Jägerschaft. Im Vordergrund standen die sogenannten Abschussperimeter, die rechtlich verbindlich sind, welche Tiere, vor allem Jungtiere, während der Hochjagd wann und wo geschossen

werden dürfen, wie sich jeder Einzelne bei einem allfälligen Abschuss eines Wolfes zu verhalten hat und wie die Kommunikation nach dem Erlegen eines Grossraubtieres ablaufen soll. Eines stellte Arno Puorger gleich zu Beginn seines Vortrags unmissverständlich klar. «Das ist keine Wolfsjagd. Es handelt sich um eine Regulierungsmassnahme des Wolfes unter Mitwirkung der Jägerschaft.»

## Ein Pilotprojekt

«Es ist eine Pilotphase, in der wir uns seit dem letzten Jahr befinden und durch die wir auch noch lernen müssen», sagt Arno Puorger und verweist auf die Erfahrungen, die vor zwei Jahren im Raum Kloster gemacht wurden, wo ein Wolf von einem Jäger erlegt werden konnte. Dass sich die Jagdvorgaben im Zusammenhang mit der Re-

gulierung des Wolfes von Tag zu Tag ändern können, ist eine Tatsache, die auch Arno Puorger nicht beeinflussen kann. «Es kann sein, dass es Einsprachen gibt und die Wolfsregulation deswegen im Verlauf des Herbstes abgebrochen werden muss.»

## Zum Abschuss freigegebene Tiere

Während im Bündner Oberland und im Gebiet des Beverin die Zahl der zum Abschuss freigegebenen Wölfe durch die Präsenz von nachgewiesenen Wolfsrudeln bekannt ist, stellt sich die Situation im Engadin etwas anders dar. Im Oberengadin ist bei Redaktionsschluss noch kein Wolf zum Abschuss freigegeben. Sicher ist hingegen, dass im Unteren Puschlav rund um Brusio ein Wolf geschossen werden darf. Die offiziellen Informationen über allfällige jagdbare Tiere in den einzelnen Gebieten wer-

den zeitnah auf der Internetseite des AJF aufgeschaltet und über ein SMS-Meldesystem an die Jägerinnen und Jäger weitergeleitet. «Dieses System funktioniert gut, solange man Telefonempfang hat», sagt Arno Puorger und weist auf die Informationspflicht der Jägerschaft hin. «Die Jägerinnen und Jäger müssen sich selbst informieren. Es gilt eine hohe Eigenverantwortung und bei Unsicherheit gilt: im Zweifel nicht schießen», so der Leiter Grossraubtiere weiter. «Der Wolf ist und bleibt geschützt. Bei einem Fehlabschuss greift nicht ein Ordnungsbussenverfahren, sondern die Fehlbaren müssen mit einer Anzeige rechnen.»

## Die Lizenz zum Jagen

Der Abschuss eines freigegebenen Wolfes ist an verschiedene Bedingungen geknüpft. So ist zum Beispiel der Sach-

kundenachweis Wolf zwingend nötig. Hinzu kommen spezielle Verhaltensregeln. «Wer einen Wolf erlegt oder einen Schuss auf einen Wolf abgegeben hat, muss sich unverzüglich mit dem zuständigen Jagdaufseher seines Reviers in Verbindung setzen. Unabhängig davon, ob das Tier getroffen wurde oder nicht. Der Wildhüter entscheidet zusammen mit dem Erleger über den Abtransport des erlegten Tieres und das weitere Vorgehen», sagt Arno Puorger. Auch eine eventuell notwendige Nachsuche mit Schweisshunden bei einem angeschossenen Tier liegt allein und ausschliesslich in der Kompetenz der Wildhut. Und «last but not least» werden Diskrektion im Zusammenhang mit der Regulierung des Wolfes von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei von den Jägerinnen und Jägern eingefordert.

Der Abend in Samedan verlief sehr ruhig und auch die wenigen informellen Fragen aus dem Publikum konnten von Arno Puorger kompetent beantwortet werden, bevor er das Wort an Martina Just vom Bündner Jägerverband (BKPJV) übergab, die den Jägerinnen und Jägern ebenfalls die besten Wünsche für die kommende Jagdzeit überbrachte, verbunden mit einer grossen Bitte: «Die Bündner Hochjagd steht im Fokus der Öffentlichkeit und deshalb bitte ich euch, die allen bekannte Jagdethik auch bei der Wolfsregulierung anzuwenden.»

# WISSEN



Morgen ist der 1. September und am Montag ist es wieder so weit: Die Jagd beginnt. Genauer gesagt, die Hochjagd. Aber was ist das genau? Hochjagd? Niederjagd? Und wozu dient überhaupt die Jagd? Dies und vieles mehr erfährst du auf dieser Seite!

## Der Ursprung der Jagd

In der Steinzeit lebten die Menschen hauptsächlich von der Jagd. Sie besorgten sich so nicht nur Nahrung, sondern auch Felle für Kleidung, Sehnen und Därme für Pfeilbögen, Knochen, Hörner und Geweihe für ihre Werkzeuge oder für Schmuck und andere Utensilien.



Als sich die Menschen immer mehr von ihren Äckern zu ernähren und selbst Tiere zu züchten begannen, ist die Jagd weniger wichtig geworden. Im Mittelalter wurde sie zum Hobby des Adels und anderer reicher Leute. Wenn hungrige Menschen, die nicht adlig waren, aus Not ein Tier im Wald erlegten und dabei erwischt wurden, wurden sie hart bestraft.

Und auch heute ist die Jagd bei uns ein Hobby. Die Jäger essen das Fleisch oder verkaufen es an Restaurants. Viele Jäger hängen sich den Kopf eines erlegten Tiers oder den Schädel mit dem Geweih an die Wand als Schmuck. Die Jagd hat aber auch noch einen anderen Sinn.

## Wozu dient die Jagd heute?

Viele Wildtiere haben keine natürlichen Feinde mehr. Bären, Wölfe und Luchse wurden vielerorts ausgerottet, respektive es gibt nur wenige von ihnen. Dadurch konnten sich Gämsen, Steinböcke, Rothirsche, Rehe und Wildschweine ungehindert vermehren.

Während die Rothirsche und die Rehe junge Triebe und die Rinde von Bäumen abfressen, wühlen die Wildschweine ganze Äcker um. Ohne die Jäger gäbe es immer noch mehr von diesen Wildtieren und somit immer noch mehr Schäden. Die menschlichen Jäger haben also die Aufgabe der natürlichen Jäger übernommen, damit die Natur eher im Gleichgewicht bleibt.



Vom 2. September bis am 8. September und vom 16. September bis am 29. September findet in Graubünden die **Hochjagd** statt. Dabei werden vor allem Hirsche, Rehe, Gämsen und Murmeltiere geschossen.

# HERBST Chind iffaunts

HEUTE ALLES ZUM THEMA  
**JAGD**

Sponsored by  
**famigros**



# WITZ

Ein Keks rennt durch den Wald und ruft ganz laut: «Ich bin ein Keks! Ich bin ein Keks!» Da kommt ein Jäger daher und sagt: «Hey, hör auf mit dem Gebrüll! Du belästigst den ganzen Wald!» Der Keks ruft weiter: «Ich bin ein Keks! Ich bin ein Keks!» Der Jäger warnt ihn: «Wenn du nicht aufhörst zu rufen, erschiesse ich dich!» – «Ich bin ein Keks! Ich bin ein Keks!» – Puff! – «Ich bin ein Donut! Ich bin ein Donut!»

Von Anfang Oktober bis Ende November ist dann die **Niederjagd**. Im Graubünden darf man da auf Feld- und Schneehasen, Füchse, Dachse, Waschbären, Marderhunde, Edel- und Steinmarder, Schneehühner und Birkhähne, Ringel- und Haustauben, Raben- und Nebelkrähen, Elstern, Eichelhäher, Blässhühner, Bisamratten, Kormorane und Stockenten schiessen.

## Und was bedeutet eigentlich «Weidmannsheil»?

«Weidmannsheil» ist ein traditioneller Jägergruss, der mit «Weidmannsdank» beantwortet wird. Einerseits verwendet man den Begriff, um dem Jäger viel Glück für die Jagd zu wünschen, andererseits, um ihm für ein erlegtes Tier zu gratulieren. «Weidmann» ist ein anderes Wort für Jäger. Übrigens: Auf Romanisch sagt man «in bocca d'luf» und auf Italienisch «in bocca al lupo»!

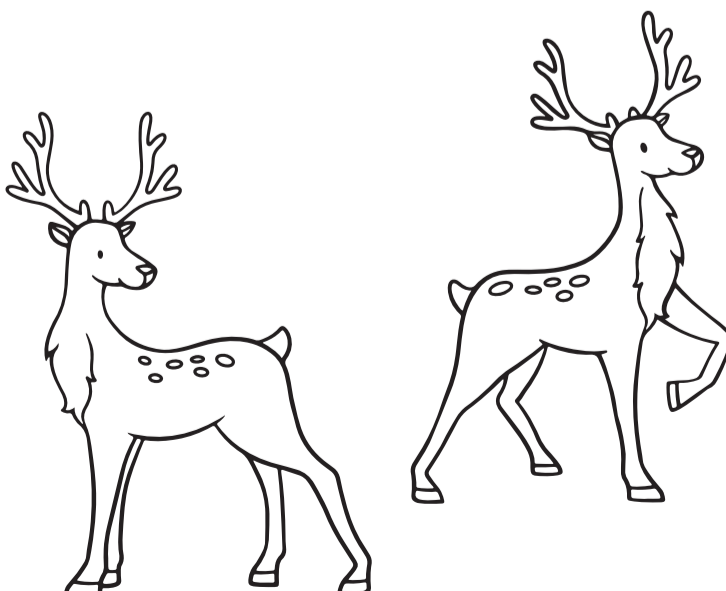
# RÄTSEL

Fülle die Begriffe in Romanisch (Puter) ein. Wie heisst das Lösungswort?

1. JÄGER
2. HIRSCH
3. HASE
4. GEWEIH
5. HERBST

|   |   |   |  |  |   |  |   |  |   |
|---|---|---|--|--|---|--|---|--|---|
| 2 |   | 4 |  |  |   |  |   |  |   |
|   | 5 | 1 |  |  |   |  |   |  | 3 |
|   |   |   |  |  |   |  |   |  |   |
| 5 |   | 4 |  |  |   |  |   |  |   |
|   |   |   |  |  | 8 |  |   |  |   |
| 1 | 6 | 2 |  |  |   |  | 7 |  |   |
|   |   |   |  |  |   |  |   |  | 3 |

1 2 3 4 5 6 7 8



## Blog des Monats von Franco Furger (Lifestyle)

## Die Macht der Worte



Neulich wurde ich beschimpft: «Du Tubel. Du bisch an Tubel!» Der Grund für die Tirade: Ich hatte ein Butterbrot mit dem Messer halbiert. Mein Sohn, er ist drei Jahre alt, wollte die Brotscheibe aber als Ganzes verzehren. Ja, ich wurde von meinem eigenen Sohn beschimpft. Wegen einer – aus meiner Sicht – Unbedeutbarkeit. Doch aus seiner Sicht musste das Halbieren der Brotscheibe offensichtlich eine Handlung dramatischen Ausmasses sein.

Solche Dramen erleben wir in letzter Zeit zuhauf – inklusive übler Beschimpfungen. Dass Kinder so ihre Phasen haben und zuerst lernen müssen, was Worte alles bedeuten und den Menschen antun können, bin ich mir natürlich bewusst.

Überhaupt: Die Sprachentwicklung bei Kindern zu beobachten, ist hochfaszinierend, wie sie alles aufsaugen, ständig Fragen stellen und die Welt jeden Tag besser und präziser beschreiben können. Nur durch gutes Zuhören und Nachahmen.

Mir ist darum klar, dass ich die Beschimpfungen nicht persönlich neh-

men darf. Und ich weiss auch, dass mich mein Sohn sehr lieb hat. Nachdem er sich wieder beruhigt und sein Brot verzehrt hatte, lachte er mich herzlich an und umarmte mich.

Trotzdem, diese Beschimpfungsphase ist unschön und nervenaufreibend. Wir versuchten ihm natürlich zu erklären, dass sich solche bösen Worte nicht gehören und verletzend sind. Wir bestrafte ihn auch, mit Glace-Entzug, was ein wenig geholfen hat. Doch die Beschimpfungen hörten nicht auf.

Mit der Zeit löste dieses ständige Beschimpftwerden etwas in mir aus. Der Ärger über mein Kind wurde immer grösser, sodass negative Gefühle aufkamen, Wut und ein Drang, ihn mal übers Knie zu legen (was ich natürlich nicht tat). Die bedingungslose Vaterliebe bekam plötzlich Risse, in denen sich flugs böse Pflänzchen ausbreiteten.

Ich erschrak. Und mir wurde bewusst, was für eine zerstörerische Macht Worte haben und wie schnell sie einen Flächenbrand auslösen können. Sei es in der Familie, bei der Arbeit oder in der Weltpolitik. Oft ist man sich dessen gar nicht bewusst und spricht unbedacht Worte aus, die Menschen tief und nachhaltig verletzen.

Nicht umsonst heisst es: «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.» Doch mir scheint, dass diese Redewendung in der heutigen Empörungskultur immer weniger Zuspruch findet. Vielmehr sind Hasskommentare, Cybermobbing und Bashing dem Bashing zu Liebe an der Tagesordnung.

Offenbar ist der Drang, über andere zu schimpfen, tief in uns Menschen verwurzelt. Oder mit den Worten der Bibel ausgedrückt: «Die Zunge ist – mehr als alle anderen Teile des Körpers – ein Mikrokosmos unserer unheilvollen Welt.»

Andererseits kann man mit Worten auch viel Gutes tun. Mein Sohn sagte mir neulich: «Du bist ein ganz Lieber und ein super Typ.» Das ging runter wie Öl.

Der Blog des Monats erscheint unter [engadinerpost.ch/meinungen](http://engadinerpost.ch/meinungen). Franco Furger ist in Pontresina aufgewachsen und hat am Lyceum Alpinum Zuoz die Matura absolviert. Danach tourte er als Profi-Snowboarder um die Welt und liess sich zum Journalisten ausbilden. Er arbeitet als Medienkoordinator bei Swiss-Ski, Redaktor bei der Engadiner Post und World-Cup-Organisator bei der Corvatsch AG. Im Sommer 2017 bloggte Franco über seine Erlebnisse als «Chamanna-Segantini-Hüttenbub». Die Liebe führte ihn dann in die Stadt Luzern, wo er die Sonne und die Bündner Berge vermisste. Nun lebt er als freischaffender Texter mit Frau und Sohn in Laax.

## Lena-Aischa und ihre Geometrie der Seele

**Kunst** Die Künstlerin, Bündnerin und Zürcherin, geboren 1963 als Renata Zanolari, ist in Poschiavo aufgewachsen. Als Lena-Aischa teilt sie ihre eigene Liebe zur kreativen Geometrie, die keine Interpretation verlangt, sondern für den Betrachter eine Anregung ist, sich selbst zu spüren. Der Mensch dahinter nimmt für sie keine wesentliche Rolle ein, deswegen gibt es auch keine öffentlichen Ausstellungen von ihr.

Herausforderungen des Lebens prägen ihren Weg. Mit der persönlichen Entfaltung ihrer eigenen Seele entstehen ihre Werke. Sie malt mit Acrylfarben und lässt sich dabei von unsichtbaren Kräften mitreissen, ohne zu planen. Die Form und die Komposition der Farben entstehen spontan, und wenn die Hand fliesst, ent-

steht frei ein einzigartiger Ausdruck. Jedes Bild der Künstlerin Lena-Aischa umfasst zwischen 30 und 300 Arbeitsstunden.

350 Werke aus 444 wirken verstreut auf dem ganzen Planeten. In Rom, Mailand, St. Moritz, Zürich, Wien, Hamburg, Bulgarien, Indien, Südkorea, Costa Rica und vielen anderen Orten bewundern die Betrachter unbewusst und eindrucklich ihre Bilder, ohne eine Galerie oder eine Vernissage zu besuchen.

Im April 2024 ist ihr Buch «SATI, Geometria dell'anima / Geometrie der Seele / Geometry of the Soul» erschienen, das als einzige visuelle Sammlung ihrer Schöpfung dient. (Einges.)

[www.swiss-art-sati.ch](http://www.swiss-art-sati.ch)



Künstlerin Lena-Aischa ist in Poschiavo aufgewachsen und wohnt heute in Zürich. Ihr Kunstbuch ist im April erschienen.

Fotos: z. VfG

## Souveräner Sieg gegen den FC Ems

**Fussball** Am vergangenen Sonntag konnte der FC Celerina im Heimspiel gegen den FC Ems seinen ersten Sieg der Saison feiern. Die Mannschaft von Trainer Emmanuel Agbiki setzte sich letztlich verdient mit 3:0 durch und zeigte dabei eine dominante Leistung, auch wenn die Chancenverwertung noch zu wünschen übrig liess.

Bereits in den Anfangsminuten war die Marschroute der Gastgeber klar erkennbar. Der FC Celerina übernahm früh die Kontrolle über das Spiel und versuchte, über ein schnelles Passspiel und intensive Zweikämpfe im Mittelfeld den Gegner unter Druck zu setzen. In der 7. Minute resultierte dies in einem ersten Eckball, der jedoch ohne zählbaren Erfolg blieb. In der 11. Minute dann die

verdiente Führung für Celerina: Carlos Tejo eroberte den Ball im Mittelfeld und spielte einen präzisen Pass in die Gasse auf Nanes Schlegel. Dieser liess sich die Chance nicht entgehen und schob den Ball souverän ins rechte untere Eck – 1:0 für das Heamteam. Der Treffer gab den Spielern von Celerina sichtlich Auftrieb, und nur drei Minuten später versuchte es Carlos Tejo erneut mit einem Steilpass.

Dieses Mal war jedoch der Emser Torhüter auf dem Posten und konnte die Situation entschärfen.

Trotz der Feldüberlegenheit fehlte Celerina im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit die Durchschlagskraft im letzten Drittel. Ems gelang es, den ein oder anderen Konter zu fahren und kam zweimal gefährlich vor das

Tor der Gastgeber, doch lediglich ein Abschluss konnte verzeichnet werden, der aber keine ernsthafte Bedrohung darstellte.

Nach dem Seitenwechsel war es dann zunächst der FC Ems, der besser aus der Kabine kam. Celerina schien gedanklich noch nicht vollständig auf dem Platz zu sein, was in der 46. Minute beinahe bestraft wurde. Ein unnötiger Ballverlust im Mittelfeld eröffnete den Gästen eine Grosschance, doch der Abschluss landete glücklicherweise nur am Pfosten. Dieser Weckruf kam zur richtigen Zeit, denn Celerina fand schnell wieder zu seiner Dominanz zurück.

In der 50. Minute erhöhte Nanes Schlegel auf 2:0. Erneut war es Carlos Tejo, der mit einem cleveren Pass auf die linke Seite den Angriff einleitete.

Schlegel setzte sich energisch gegen zwei Verteidiger durch und brachte den Ball mit einem Schuss durch die Beine des Torhüters im Netz unter.

Auch nach dem zweiten Treffer blieb Celerina die bestimmende Mannschaft, doch es fehlte weiterhin die letzte Präzision vor dem gegnerischen Tor. Der FC Ems war nun fast vollständig in die Defensive gedrängt, konnte jedoch ab und zu noch mit schnellen Kontern Nadelstiche setzen. In der 71. Minute hätte Joel Cabral das Spiel endgültig entscheiden können, doch seinen Schuss von der Strafraumecke konnte der Emser Torhüter zur Ecke abwehren.

Die endgültige Entscheidung fiel schliesslich in der 76. Minute. Nach einem präzisen Pass von Gregor Steiner in die Schnittstelle der Abwehr

tauchte Pedro Pereira allein vor dem Tor auf. Der Angreifer bewahrte die Ruhe und schob den Ball souverän zum 3:0 ins Netz.

In den verbleibenden Minuten liess der FC Celerina nichts mehr anbrennen und sicherte sich den ersten Saisonsieg. Mit diesem Erfolgserlebnis im Rücken kann die Mannschaft selbstbewusst in die nächste Partie gehen. Am kommenden Samstag steht das Auswärtsspiel gegen den US Danis-Tavanasa auf dem Programm.

Kilian Steiner

Für den FC Celerina spielten: Diego Carrajo, Ahmed Abou El Na Ga, Gregor Steiner, Aronne Beti, Maximilian Braun, Claudio Cadonau (c), Carlos Tejo, Joel Cabral, Rodrigo Pereira, Pedro Cardoso, Nanes Schlegel, Alexander Achtnich, Linard Peer, Pedro Pereira, Sönke Klemm, Miguel Oliveira, Lars Günther.

## Veranstaltungen

## Herbstfest mit vielen Highlights für Gross und Klein

**Sils** Passend zum Start der Bündner Hochjagd veranstaltet Sils Tourismus das jährliche Herbstfest. Wer sich nicht gerade für die Jagdvorbereitung im Wald befindet oder sich zuvor noch stärken möchte, ist eingeladen, am 1. September von 13.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Muot Marias einen schönen Tag zu verbringen. Zum Auftakt des Festes findet um 11.00 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst im Freien beim Konzertplatz nahe dem Dorfplatz statt. Für die kleinen

Gäste wird ebenfalls viel geboten: Zum dritten Mal findet das Kids Bike Race in verschiedenen Kategorien statt. Auf einer spannenden Strecke können die Kinder ihr Können auf den Fahrrädern unter Beweis stellen. Zudem sorgen eine Hüpfburg, diverse Sportspiele und Kinderschminken für Unterhaltung. Ein besonderes Highlight für die Kleinen aber auch die Grossen ist der Auftritt der «Man on Bird» um 15.00 Uhr, die mit ihrer absurd-clownesken Show für gute

Laune sorgen. Dieses Jahr ist auch die Stiftung «Cheva Plattas da Fex» am Herbstfest vertreten. Besuchende haben die Möglichkeit, hinter die Kulissen zu schauen und selbst Hand anzulegen, sei es beim Spalten von Malencosteinen oder beim Schlagen der berühmten Fexlöcher. Das Herbstfest findet nur bei trockenem Wetter statt, der Gottesdienst wird bei schlechtem Wetter vom Konzertplatz beim Dorfplatz Sils Maria in die Offene Kirche Sils verlegt. (Einges.)

## Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens

**Tarasp** Thomas Hutter ist Sekretär eines Maklers in Wisborg. Eines Tages schickt ihn sein Chef auf eine Dienstreise nach Transilvanien, um mit dem Grafen Orlok (Dracula) über den Kauf eines Hauses zu verhandeln. Seine Frau Ellen ahnt nichts Gutes, denn sie spürt die Gefahr. Erst in der Nacht begegnet Hutter dem seltsamen Schlossherrn und dieser unterzeichnet den Vertrag. Als er am nächsten Morgen im Schloss er-

wacht, entdeckt er kleine rote Male an seinem Hals und ahnt, welchem Grauen er gegenübersteht.

Am Mittwoch, 4. September um 18.00 Uhr begleitet der italienische Organist Paolo Oreni (1979) aus Bergamo den Stummfilm Nosferatu auf der Schlossorgel in Tarasp. (Einges.)

Anmeldung erforderlich unter: [www.notvital.com](http://www.notvital.com) / 081 557 17 66

## Vernetzt – Die Stuben im Museum Engiadinai

**St. Moritz** Durch seine Tätigkeit als Bierbrauer war Museumsgründer Riet Campell mit dem ganzen Engadin und den umliegenden Tälern vernetzt. Er sammelte Holzgetäfelte Stuben aus dieser Region und liess sie in sein Museum einbauen. In der konkreten Zusammensetzung dieser kulturhistorischen und baugeschichtlichen

Sammlung zeichnet sich dieses Netzwerk deutlich ab. Das Museum Engiadinai präsentiert an den Europäischen Tagen des Denkmals 2024 eine Vortragsreihe mit Referierenden aus den verschiedenen Herkunftsorten der Stuben: Andrea a Marca, Archivio a Marca in Mesocco; Aaron Bellini, Präsident des Museum Regional

Savognin; Rudolf Riet Campell, Gemeindepäsident S-chanf; Johannes Florin, Denkmalpflege Graubünden; Gabriele Antonioli, Historiker aus Grosio; Romedi Reinalter, Botaniker aus Brail; Thomas Nievergelt, Präsident des Stiftungsrats Museum Engiadinai. Besucherinnen und Besucher können am Sonntag, 8. September ab 11.00

Uhr mehr über die Geschichte der einzelnen Ortschaften erfahren und abschliessend ein Mittagessen in Zusammenarbeit mit der «Kulturpasta» geniessen. (Einges.)

Melden Sie sich bis zum Donnerstag, 5. September, unter [info@museum-engiadinai.ch](mailto:info@museum-engiadinai.ch) oder per Telefon an 081 833 43 33 an.

## Seniorenmittagessen

**St. Moritz** Im September findet der Mittagstisch in St. Moritz jeden Mittwoch um 12.00 Uhr im Hotel Bären in St. Moritz-Dorf statt. Am Seniorenmittagessen wird für 20 Franken ein Drei-Gang-Menü offeriert. Alle sind herzlich eingeladen, am Mittagstisch teilzunehmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (Einges.)



Sonntagsgedanken

Crajer

Davo ün cumanzamaint plüchöntsch bletsch e frais-ch es la stà d'vantada cho-da e sulagliva. Las temperaturas otas varan fat minchatant cha nus vain gnü said. Il sentimaint da la said cugnuschaina tuots cur cha'l charvè emetta ün segn per ans dir cha nus stessan baiver alch. Cur cha la said es fich gronda vegn dafatta la bocca sütta. Nus cugnuschain il sentimaint e savain che chi'd es da far: baiver – il megl der ün majöl aua.

Davo che vaina said? Nus nu vain be said davo aua. Eu sun persvasa cha l'uman ha eir said davo sen in sia vita, davo charitè ed amur, davo stima, davo amizichas, davo recugnuschentscha, davo plaschair, davo algrezcha, davo bellezza, forsa dafatta davo art, davo armonia, davo pasch e plücofacil eir davo üna colliaziun profuonda cun Dieu.

Forsa nomnaina quista said in ün oter möd. Ma forsa es ella sumgliainta a la said davo üna vita chi'ns lascha sentir ün sen e chi'ns lascha sentir furtünats. Forsa es ella sumgliainta a la said davo as sentir cumplettamaing acceptà o acceptada. Forsa es ella sumgliainta a's sentir amà o amada precis uschè sco chi's es. Forsa es ella sumgliainta a lair esser inter, san, cuntaint. Forsa esa eir la said davo cumünanza e pudair esser part dad üna cumünanza.

Illa Revelaziun da Joannes legiaina il bel vers: «A quel chi ha said vögli dar da baiver gratuitamaing our da la funtana chi sbuorfla l'aua da la vita.» (Rev 21, 6b)

Quists plets ans invidan a sentir la said e tscherchar la funtana dad aua viva. Na be per no s'vess dimpersè eir per nossa cumünanza e nos muond chi brama davo pasch e calma e bunas relaziuns tanter tuot quai chi'd es creà.

Quist on celebra in nos chantun il giubileum da 500 ons Stadi liber da las Trais Lias. Daman ha lö sco part da las festivitats «la dieta da las baselgias» a Samedan. Davo ün cult divin ecumenic daja tuottadi ün program vast cun bivgnaints uffizials, concerts, guidas, ün cabaret ed üna exposiziun davart il tema da la cretta. Grischunas e grischuns, cuntschaintas e na uschè cuntschaints, giuvens e vegls quintan in quista exposiziun in cuortas intervistas davart lur cretta in quists temps actuals.

Minchün chi less as po partecipar vi da l'exposiziun cun si'agna oppiniun davart la cretta sur: gfc-500.ch. Eu sun bondriusa süllas respostas.

Fin daman a Samedan ed üna bella dumengia.

Rav. Marianne Strub, Corporaziun evangelica Ardez-Ftan-Guarda

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Sonntag, 1. September

**Sils** 11.00, Kirche im Grünen: Silser Herbstfest auf dem Konzertplatz südlich des Dorfplatzes, Pfr. Patrice J. Baumann und Vikar Hipolito Garcia Robles, ökumenisch. Musikalische Unterhaltung. Anschliessend bieten diverse Restaurateure aus Sils ihre kulinarischen Spezialitäten an.

**Champfèr** 17.00, Gottesdienst, Pfr. Patrice J. Baumann, Kirche San Rochus

**Samedan** 10.00, Cult divin ecumenic, Dieta federala, SAME-DAN, d/r, rav. Didier Meyer, Samedan, Dieta federala da las baselgias a Samedan 10.00-18.00: 10.00, baselgia refuormada, cult divin ecumenic, transmissiun directa da SRF; aperitiv abundant; Cabaret «Deus in Burnout»; Lectüra; exposiziun

**Samedan** 10.00, Regio-Gottesdienst zum Bundstag, Pfr. Didier Meyer, Pfr. Marijan Benkovic und Team, Dorfkirche/Baselgia Plaz, ökumenisch, mit dem Cor masdo Puntraschigna Samedan und Orchester Le Phénix. An der Orgel Michele Montemurro. Detailliertes Programm unter: www.500.gr.ch

**Zuoz** 17.00, Kreis-Gottesdienst, Pfrn. Corinne Dittes, Kirche San Luzi

**Guarda** 10.00, Cult divin cumünaveil a Garsun cun battaisem, r, rav. Marianne Strub, Cult divin cumünaveil illa bella baselgina da Garsun cun battaisem. Perquai ha lö il cult divin quist on fingià a las 10.00. Davo il cult divin daja ün aperitiv davant baselgia.

**Scuol** 10.00, Cult divin, d/r, rav. Dagmar Bertram, Baselgia refuormada Scuol

**Sent** 10.00, Cult divin, d/r, rav. Margrit Uhlmann, Baselgia refuormada Sent, Battaisem da Nicole Dermon

**Sta. Maria** 19.00, meditaziun: orgel, coral e poesias, d/r, rav. B. Schönmann, baselgia, Coral 38: «L'es it adieu il cler sulai...»: Elisabeth Hangartner suna variaziuns da quist coral sü l'orgel; nus chantain il coral 38; poesias, urazchun



Katholische Kirche

Samstag, 31. August

**St. Moritz** 18.00, Eucharistiefeier, d, Kirche St. Karl Borromäus, St. Moritz-Bad, Mitwirkung Kirchenchor

**Celerina/Schlarigna** 18.15, Eucharistiefeier, d, Katholische St. Antoniuskirche

**Pontresina** 16.30, Eucharistiefeier, d, Kirche San Spiert

**Samedan** 18.30, Santa Messa, i, Katholische Herz Jesu Kirche

**Zuoz** 16.30, Eucharistiefeier, d, Katholische Kirche St. Chatrigna und Santa Barbara

**Scuol** 18.00, Vorabendmesse, d, Willa, Christoph, Pfarrei Herz-Jesu Katholische Kirche



Sonntag, 1. September

**St. Moritz** 11.00, Eucharistiefeier, d, Katholische Dorfkirche St. Mauritius

**St. Moritz** 16.00, Santa Messa, i, Kirche St. Karl Borromäus, St. Moritz-Bad

**Celerina/Schlarigna** 17.00, Santa Messa, i, Katholische St. Antoniuskirche

**Samedan** 10.00, Ökumenischer Gottesdienst, d, Reformierte Dorfkirche Samedan

**Zuoz** 09.00, Santa Messa, i, Katholische Kirche St. Chatrigna und Santa Barbara

**Zernez** 18.00, Eucharistiefeier, d, Pfr. Vlado Pancak, Kirche St. Antonius

**Ardez** 16.30, Eucharistiefeier, d, Pfr. Chr. Willa, Kirche Sta. Maria

**Tarasp** 11.00, Eucharistiefeier, d, Pfr. Chr. Willa, Dreifaltigkeitskirche

**Scuol** 09.30, Eucharistiefeier, d, Willa, Christoph, Pfarrei Herz-Jesu Katholische Kirche

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

Sonntag, 1. September

**Celerina/Schlarigna** 17.00, Gottesdienst, d, Andreas Danuser, Freikirche Celerina

**Scuol** 09.45, Gottesdienst, d, Jonathan Stern, Freikirche Scuol (Gallario Milo)



Veranstaltung

Pfarreifest abgesagt

**St. Moritz** Aufgrund der grossen Feierlichkeiten zu 500 Jahre Bundstag in Samedan findet das Pfarreifest am 1. September in der Kirche St. Moritz nicht statt. (Einges.)

Du bist nun frei und unsere Tränen wünschen Dir Glück

Hubertus (Huba) Fanti

19. September 1965 bis 27. August 2024

Wir lieben Dich

Monica, Carmen und Erich  
Manuela und Herbert  
Marc und Flurina  
Carina und Gianign

Traueradresse:

Monica Mainetti  
Calandastrasse 58  
7000 Chur

Auf Wunsch von Huba findet keine Abdankung statt.

Seine Asche werden wir zu einem späteren Zeitpunkt der Natur übergeben.



Wir trauern um unseren Senior-Patron

Christian Walther

Es ist schwer, tröstende Worte zu finden, wenn sich ein Mensch, der einen grossen Teil unseres Weges begleitet hat, für immer verabschiedet.

Unser tiefes Mitgefühl gehört seiner Familie.

die Mitarbeiter  
der Hotels Walther und Steinbock

Traueranzeigen, Leidzirkulare und Danksagungen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Formulierung von würdevollen Texten und bei der Gestaltung von Anzeigen und Karten. Sie erhalten vor der Veröffentlichung ein Gut zum Druck.

Informationen und Muster finden Sie online unter: [www.engadinerpost.ch/trauerkorrespondenz](http://www.engadinerpost.ch/trauerkorrespondenz) oder dem QR-Code unten links.

Die Vermittlung von Traueranzeigen an nationale oder internationale Medien ist ebenfalls möglich.

Wir beraten Sie gerne persönlich in St. Moritz oder Scuol. Gerne können Sie uns auch telefonisch oder per Mail kontaktieren. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.



Gammeter Media AG  
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz | Bagnera 198, 7550 Scuol  
trauer@gammetermedia.ch | 081 837 90 00 | 081 861 60 60



Zu dir gehöre ich, grosser Gott. Du nimmst meine Hand, breitest deine Arme aus und nimmst mich auf. Was auf der Erde war, ist nicht mehr wichtig; du erfüllst mein Herz; ich gehöre dir für immer und ewig.

Psalm 73,23-25


  
**FOLGEN SIE UNS!**  
**Engadiner Post**  
 POSTA LADINA  
 vertraut · verbunden · vor Ort

**PROVISORI**  
 Geniessen Sie sommerliche Köstlichkeiten im Restaurant Provisori! Ob in unserem gemütlichen Innenbereich oder auf der sonnigsten Sommerterrasse Pontresinas. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich verwöhnen. Tagesgericht CHF 23.–  
**ÖFFNUNGSZEITEN**  
 12:00–23:00 Uhr Warme Küche: 12:00–14:00 Uhr, 18:00–21:30 Uhr  
 Montag ist Ruhetag  
  
**TISCH-RESERVATION**  
 INFO@SARATZ.CH +41 (0) 81 839 45 80  
 VIA DA LA STAZIUN 2 7504 PONTRESINA

**engadinerpost.ch**  
 Das Portal des Engadins.  


# Herbstzeitlose – das pflanzliche Arsen

**Giftpflanze der Woche** Die Herbstzeitlose unterscheidet sich wenig von der Alpen-Zeitlose. Beide sind sehr giftig. Dieses Gift wird auch «pflanzliches Arsen» genannt wegen seiner arsenähnlichen Wirkung. Das starke Gift heisst Colchicin. In der Pflanze hat es Tropolnalkaloide mit einem Gehalt von 60 bis 70 Prozent Colchicin und Nebenalkaloide wie Demecolcin und Colchicosid, fette Öle, Proteine und Zucker, Inulin und Asparagin.

Die Einnahme, besonders von Blüten oder Samen, kann tödliche Folgen haben. Aber auch die Blätter führen im Frühjahr oft zu Vergiftungen oder gar Todesfällen. So sind in diesem Jahr in Österreich bereits zwei Personen ums Leben gekommen. Es gab eine Verwechslung mit dem Bärlauch. Die Vergiftungssymptome durch das Alkaloid Colchicin treten meist nach etwa sechs Stunden auf. Es kommt zu Brennen im Mund und zu Schluckbeschwerden, dann zu Übelkeit und Erbrechen, begleitet von blutigen Durchfällen. Kreislaufversagen und/oder Atemlähmung können, besonders bei Kindern, zum Tode führen. Oft kann es auch zu Nierenversagen kommen. Die tödliche Dosis liegt bei 0,8 Milligramm des Wirkstoffs pro Kilogramm Körpergewicht. Die Einnahme von 60 Gramm frischen Blättern kann bereits zum Tode einer erwachsenen Person führen.

Die Herbstzeitlose hat ebenfalls einige Volks- der Trivialnamen wie Hennegift, Herbstblume, Winterhaube, Mönchskappen, Spinnblume, Giftblume, Giftkrokus, Herbstvergessene, Teufelswurz, Leichenblume, Wiesen- oder Wildsafran usw.

Die Herbstzeitlose wird in unseren Gegenden bis 20 cm hoch. Sie bildet im Frühjahr drei bis vier Laubblätter und die Früchte. Am Grunde greifen sie zu einer röhrligen Scheide übereinander. Die



Bei der Herbstzeitlosen bilden sich im Frühjahr die Blätter, im Herbst kommen die Blüten hervor. Foto: Jürg Baeder



fünf bis 15 cm grossen Blüten erscheinen dann erst im Herbst aus der Knolle, einzeln oder zu zweit. Es bilden sich sechs Blütenblätter von hell-lilaroser Farbe, die im unteren Teil eine enge, verwachsenen Röhre bilden. Die sechs Staubfäden sind mit den Perigonblättern verwachsen und die Blüte hat drei fadenförmige Griffel. Bei der Herbstzeitlose bilden sich im Frühjahr die Blätter, in der Regel drei Blätter, und es entwickelt sich die Kapsel Frucht mit den Samen, während im Herbst nur die Blüten hervorkommen ohne grüne Blätter. Die Herbstzeitlose ist aber auch eine Heil-

pflanze, welche bei Gicht und Mittelmeerfieber angewendet wurde. Früher auch bei Hauttumoren und Psoriasis, bei nekrotisierender Vaskulitis, Sehnen-scheidenentzündungen, Magen-Darm-Entzündungen, Leberzirrhose, Wassersucht und Rheumatismus. Wegen der Giftigkeit werden diese Anwendungen nicht mehr gemacht. Hingegen wird die Herbstzeitlose immer noch mit Erfolg in der Homöopathie angewendet. Die Einsatzgebiete entsprechen den oben erwähnten Bereichen. Bei chronischer Gicht hat man mit homöopathischen Gaben oft gute Erfolge. Für die

Eltern ergibt sich eine gute Gelegenheit, mit den Kindern über diese Pflanze zu reden. Es lohnt sich, auch einmal eine Zwiebel (Knolle) herauszuholen und deren Früchte aufzuschneiden und deren Inhalt zu zeigen.

Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Serie beschriebenen Heil- oder Giftpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist eidg. dipl. Drogist. Der Autor weist explizit auf die Gefährlichkeit der beschriebenen Giftpflanzen und auch auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf [www.engadinerpost.ch](http://www.engadinerpost.ch) in den Dossiers «Heilpflanzen» oder «Giftpflanzen» zu finden.

  
**Jeden Morgen Sonnencreme**  
 ANDREA GUTGSELL  
  
 Ich sitze an einem verregneten, wolkenverhangenen Donnerstagnachmittag im grauen Alltagstrott. Meine Gedanken sind nicht bei diesem PS, stattdessen träume ich wieder von diesem Strand in Kroatien, wo das Wasser so blau ist, dass selbst der Engadiner Himmel neidisch werden könnte. Ich liebe Ferienerinnerungen. Diese kleinen Zeitkapseln, die mich das ganze Jahr über begleiten. Passiert das Ihnen auch ab und zu, dass Sie in Urlaubserinnerungen schwelgen? Vor Jahren habe ich einen genialen Trick entdeckt, wie ich das Urlaubsgefühl jederzeit und überall für kurze Zeit einfach abrufen kann. Dazu brauche ich kein Handy, um die hunderte von Fotos, die ich wahllos geschossen habe, anzuschauen. Auch die Flasche Wein, die wir aus dem letzten Urlaub mitgebracht haben und die zu Hause einfach anders schmeckt als im Urlaubsdomizil, oder das nachgekochte Rezept können der Originalmahlzeit nicht das Wasser reichen. Mein Trick ist einfacher. Ich erinnere mich durch die Nase an die Ferien. Ja, Sie haben richtig gelesen, durch die Nase. Diesen Trick habe ich vor Jahren entdeckt und wende ihn fast täglich an. Ich creme mich jeden Morgen mit meiner seit Jahren immer gleichen Sonnencreme ein. Ein kurzes Schnüffeln an meinen Armen zaubert mir in Sekundenschnelle die schönsten Bilder aus dem Kopfkino vor die geschlossenen Augen. Es ist immer wieder faszinierend, dass eine so banale Aktion eine solche Wirkung hat. Natürlich habe ich mich schon des Öfteren gefragt, warum dieser Trick funktioniert, und ich habe eine ganz einfache Erklärung gefunden. Wahrscheinlich liegt es daran, dass der Geruch der Sonnencreme, in Verbindung mit dem zärtlichen und in meinem Fall dank der stattlichen Statur längeren Eincremen durch meine liebe Frau, einfach extrem viele Glückshormone produziert und ausschüttet. Das ist alles. Wissenschaftlich lässt sich dieses Phänomen sicher erklären, aber ich möchte mir mein persönliches Wohlbefinden nicht durch eine logische Antwort verderben lassen.  
[a.gutgsell@engadinerpost.ch](mailto:a.gutgsell@engadinerpost.ch)

Anzeige  
  
  
**Unsere Saunalandschaft bringt Ihr Immunsystem in Hochform.**  
**Entspannen und geniessen.**  


**WETTERLAGE**  
 Wir liegen im Einflussbereich eines Hochdruckgebietes mit Zentrum über der Nordsee. Gleichzeitig lenkt ein Tiefdruckgebiet über Frankreich aus Westen allmählich wieder etwas feuchtere und labilere Luftmassen in unsere Richtung.

**PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG**  
**Teilweise recht freundliches Spätsommerwetter!** Von der Früh weg ziehen harmlose Wolkenfelder über Südbünden hinweg, der Sonnenschein wird dadurch am Vormittag immer wieder mal gedämpft. In der labiler werdenden Luftmasse bilden sich am Nachmittag zudem bedrohlichere Quellwolken aus. Diese können fallweise stärker in den Himmel wachsen und für den einen oder anderen gewittrigen Regenschauer gut sein. Wo genau, weiss im Vorfeld leider kein Mensch. Zumindest gebietsweise kann der Tag auch komplett trocken zu Ende gehen.

**BERGWETTER**  
 Von der Früh weg mischen sich ein paar Wolkenfelder ins Wettergeschehen. Deren Aussehen und deren weiterer Entwicklung im Tagesverlauf sieht man an, dass die Luft zum Teil labiler geschichtet ist. Die Schauer- und Gewitterneigung ist am Nachmittag nirgends zu vernachlässigen.

| 4000 | N | S | 1°  |
|------|---|---|-----|
| 3000 |   |   | 10° |
| 2000 |   |   | 18° |

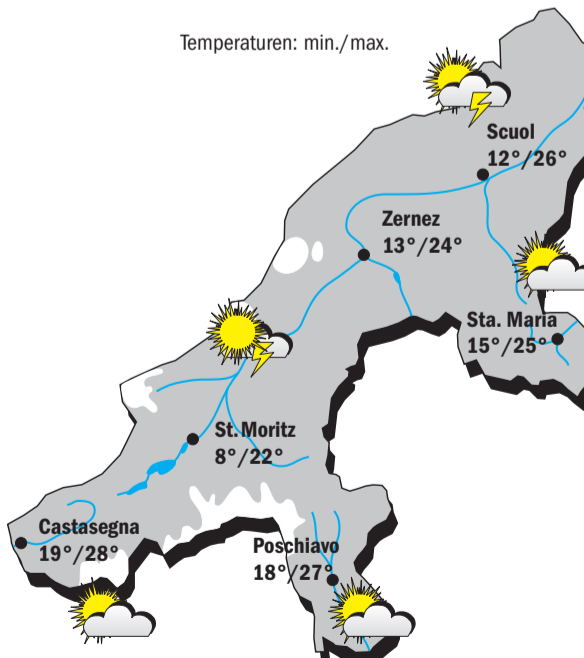
**TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR**

|                            |     |                           |     |
|----------------------------|-----|---------------------------|-----|
| Sils-Maria (1803 m)        | 9°  | Sta. Maria (1390 m)       | 15° |
| Corvatsch (3315 m)         | 5°  | Buffalora (1970 m)        | 7°  |
| Samedan/Flugplatz (1705 m) | 8°  | Vicosoprano (1067 m)      | 17° |
| Scuol (1286 m)             | 12° | Poschiavo/Robbia (1078 m) | 13° |
| Motta Naluns (2142 m)      | 12° |                           |     |

**AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)**

| Sonntag   | Montag    | Dienstag  |
|-----------|-----------|-----------|
| 12° / 26° | 11° / 25° | 12° / 23° |

Temperaturen: min./max.



**AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)**

| Sonntag  | Montag   | Dienstag |
|----------|----------|----------|
| 8° / 22° | 7° / 20° | 8° / 19° |

Anzeige  
  
**Unikate Silser-Küchen**  
  
 CH-7514 Sils im Engadin  
 Telefon: 081 826 58 40  
[www.schreinerrei-claluna.ch](http://www.schreinerrei-claluna.ch)